Biogr.
315
ud
Fiche

Biogr. 315 ud Roth

Fiche

<36602433940018

<36602433940018

Bayer. Staatsbibliothek

NA, verficht

Ut^3 iii 96^1

315 ud
Biogr. ~~324.~~

712

Leben
Albrecht Dürers,

des

Vaters der deutſchen Künſtler.

Nebſt

alphabetiſchem Verzeichniſſe der Orte,

an denen ſeine Kunſtwerke aufbewahret

werden.

Möglichſtvollſtändig beſchrieben

von

Johann Ferdinand Roth,

Diakonus bey St. Jakob in Nürnberg.

Leipzig,

in der Dykiſchen Buchhandlung,

1791.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorerinnerung.

Seit geraumer Zeit wende ich meine Mußeſtunden an, zu dem Doppelmaieriſchen Werke von Nürnbergiſchen Künſtlern Ergänzungen und Fortſetzungen zu ſammeln. Das folgende Leben Dürers iſt ein Bruchſtück dieſer Sammlung. Man vergleiche das, was Arend, Schöben, Klein lieferten, mit meinen Nachrichten, ſo wird man, wie ich mir ſchmeichle, dieſe Arbeit nicht für überflüßig anſehen.

In dem Verzeichniſſe der Orte, an denen Düreriſche Kunſtwerke gefunden werden, ſchränkte ich mich nur auf öffentliche Kunſtkabinette oder wenigſtens ſolche ein, welche Fideicommiſſe ſind, weil Kabinette der Privatperſonen zu häufig der Zerſtreuung Preiß gegeben werden.

Von Dürers Holzſchnitten, Kupfer- und Eiſenſtichen lieferte ich kein Verzeichniß, weil dieſes ſchon durch Knorr, Hüsch en und von Heinecke geſchehen iſt.

Uebrigens verſteht ſichs ſchon von ſelbſt, daß meine Arbeit, wenn ich gleich Dürers Leben möglichſt-vollſtändig zu liefern ſtrebte, dennoch unvollkommen ſey, und noch mancher Berichtigungen, Ergänzungen und Zuſätze bedürfe. Um dieſe von Kennern der Litteratur und Kunſt zu erhalten, erbat ich mir von den Herren Herausgebern der Neuen Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften und freyen Künſte, darin ein Plätzchen für dieſe meine Arbeit. Jede Verbeſſerung und Vervollſtändigung derſelben wird mir höchſtwillkommen ſeyn, wird von mir dankbarſt benützt werden, ſobald ich im Stande ſeyn werde, meine Fortſetzung des Doppelmaieriſchen Werks dem Drucke übergeben zu können.

Nürnberg
im Auguſt 1790.

Roth.

Erſtes

Erſtes Kapitel.

Von Albrecht Dürers Vorfahren, Aeltern und Geſchwiſtern.

Die Vorfahren unſers Albrecht Dürers lebten in Ungarn, trieben den Landbau und einen kleinen Handel mit Pferden, Ochſen und allerley Vieh. Sein Großvater, Anton Dürer, kam auf einem Dörfchen, Eytas mit Namen, nicht fern von einem kleinen Städtchen,*) Jula (Eula oder Gyula), acht Meilen unter Großwaradein in Oberungarn, zur Welt. Als Knabe begab er ſich in obgedachtes Städtchen zu einem Goldſchmiede, und erlernte deſſen Handwerk. Ebendaſelbſt verheirathete er ſich auch mit einer Jungfer, Namens Eliſabeth, und zeugte mit ihr eine Tochter Catharina und drey Söhne.

Der erſte Sohn hieß Albrecht, wurde ein Goldſchmied, und war unſers großen Albrechts Vater.

Der zweyte Sohn hatte den Taufnamen Laßle oder Ladislaus, und wurde ein Zaummacher

*) Man ſagt, daß dieſer Ort auf dem Kupferſtiche unſers Albr. Dürers vorgeſtellt ſey, wo eine geflügelte Weibsperſon auf einer Kugel ſteht, in der Linken einen Zaum, in der Rechten aber einen Becher hat, in einer ſehr fleißig gezeichneten Landſchaft, die ganz gewiß eine wahrhafte Gegend iſt.

oder Riemer. Sein Sohn, Nikolaus Dürer, erlernte das Goldſchmied-Handwerk zu Nürnberg bey ſeines Vaters Bruder, wurde nachher zu Kölln am Rhein ſeßhaft, und insgemein Niklas Unger genennet.

Der dritte Sohn, Johann, ſtudirte Theologie, und wurde nachher Pfarrer zu Waradein, welches er bey 30 Jahre lang blieb.

Der obige erſte Sohn Antons, der Vater unſers Albrechts, wurde im Jahre 1427 geboren, erlernte die Kunſt ſeines Vaters, und begab ſich als Goldſchmiedsgeſelle auf Reiſen. Nachdem er ſich lange Zeit zuerſt in Deutſchland und hernach in den Niederlanden bey den größten Künſtlern aufgehalten hatte, ging er endlich nach Nürnberg, wo er im J. 1455, am St. Lorenztage, anlangte. An eben demſelben hielt Philipp Pirkheimer, den einige unrecht Wilibalds Vater nennen, auf der Veſten Hochzeit, wo unter der großen Linde ein anſehnlicher Tanz aufgeführt wurde.

Hier begab er ſich in die Werkſtätte des Hieronymus Hallers, eines Goldſchmieds, welcher eine Tochter Oellingers von Weiſſenburg, mit Namen Kunigunda, zur Ehe hatte, und blieb bey ihm bis zum J. 1467, in welchem er deſſen Tochter, Barbara, ein Mädchen von 15 Jahren *), heirathete. Die eheliche Verbindung wurde acht Tage vor St. Veitstag vollzogen, und war

*) Unſer Dürer nennt ſie in ſeinem eigenhändigen Aufſatze: »eine hübſche gerade Jungfrau.«

war ſehr fruchtbar, indem beyde Eheleute *) achtzehn Kinder, 11 Söhne und 7 Töchter, taufen ließen, wovon aber nur folgende drey Söhne ſie überlebten:

Das dritte Kind aus dieſer Ehe war unſer Albrecht Dürer, und ſeine beyden Brüder hießen Andreas und Hanns.

Jener, Andreas, ward geboren 1484, am Tage vor St. Marxtage, den 22ſten April, eine Stunde nach Mitternacht; ſein Taufpathe war Endres (Andreas) Strohmayr. Er überlebte unſern Albrecht, der ihn auf ſeine Koſten, nach des Vaters Tode, auf Reiſen ſandte, und erbte ſeine hinterlaſſene Kunſtſachen, alle Holzſtöcke, Gemälde und Platten, von deren Abdrücken er ſich nährte. Daher kommt es, daß viele Düreriſche Kupferſtiche ſo matt abgedruckt ſind. Er ſtarb ledig.

Dieſer, Johann oder Hanns, kam zur Welt 1490, an der Herren Faſtnacht, zwey Stunden nach Mitternacht, wurde, nach des Vaters Tode, von unſerm Albrecht Dürer in das Haus aufgenommen, und in der Malerey ſo gut unterrichtet, daß er endlich königlich polniſcher Hofmaler ward.

Der Vater dieſer drey Söhne war Genannter des größern Raths und Gaſſenhauptmann, und

*) Siehe »Eigenhändig geſchriebene Nachricht Albrecht Dürers von ſeinem Vater« unter den Beylagen No. 1.

kommt als ſolcher in den nürnbergiſchen Bürgerbüchern bey dem J. 1490 vor, und zwar auf der Sebalderſeite. Er wohnte in des obigen Philipp Pirkheimers Hinterhauſe, dem jetzigen Löffelholziſchen Hauſe gegen dem ſchönen Brunnen über.

Er ſtarb den 9ten Sept. 1502 nach Mitternacht vor St. Matthäus-Abend, in den Armen ſeines Sohnes, der auch, weil der Vater wenig Vermögen hinterlaſſen hatte, zwey Jahre nach deſſen Tode, nämlich im J. 1504, ſeine Mutter zu ſich nahm, die am 17ten May 1514 verſtarb *).

Folgendes Zeugniß, welches unſer Albrecht Dürer (ſ. Beylage No. 1.) ſeinem Vater giebt, macht ſowohl dem Charakter des Vaters als auch dem Herzen des Sohnes Ehre.

„Er hat ſein Leben,“ ſchreibt er, „mit großer Mühe und ſchwerer harter Arbeit zugebracht, und von

*) Dürer ſchreibt: „Zwey Jahre nach meines Vaters Tode nahm ich meine Mutter zu mir; denn ſie hatte nichts mehr; und da ſie bey mir wohnte, bis daß man zählte 1513 Jahre, da wurde ſie an einem Erichtage (Dienſtage) früh tödtlich und jähling krank und lag ein ganzes Jahr lang. Und von dem erſten Tag an über ein Jahr, als ſie krank worden, war an einem Erichtag, am 17ten Mey im 1514. Jahr, nach Empfahung des heil. Sakraments, iſt ſie chriſtlich verſchieden, zwey Stunden vor Nachts; der ich ſelbſt vorgebethet habe. Der allmächtige Gott ſey ihr gnädig!“ S. die Beylage No. 2.

von nichts anders Nahrung gehabt, denn was er für ſich, ſein Weib und Kind, mit ſeiner Hand gewonnen hat; darum hat er gar wenig gehabt; er hat auch mancherley Betrübung, Anfechtung und Widerwärtigkeit gehabt. Er hat aber auch von Männiglichen, die ihn gekannt haben, ein gutes Lob gehabt; denn er hielt ein ehrbares chriſtliches Leben, war ein geduldiger Mann und ſanftmüthig, gegen jedermann friedſam, er hat ſich auch nicht viel Geſellſchaft und weltlicher Freude bedient, er war auch weniger Wort und ein gottesfürchtiger Mann.

„Dieſer mein lieber Vater hat großen Fleiß auf ſeine Kinder gewandt, ſie zur Ehre Gottes zu erziehen; denn ſein höchſtes Begehren war, daß er ſeine Kinder mit Zucht wohl aufbrächte, damit ſie vor Gott und den Menſchen angenehm würden. Darum war ſeine tägliche Sprache zu uns: daß wir Gott ſollten lieb haben und treulich gegen unſern Nächſten handeln. — —

„Darnach begab ſichs aus Zufall, daß mein Vater krank wurde an der Ruhr, alſo, daß ihm dieſe niemand ſtillen mochte. Da er nun den Tod vor ſeinen Augen ſahe, gab er ſich willig drein, mit großer Geduld; befahl mir meine Mutter, und befahl uns göttlich zu leben. Er empfing auch die h. Sakramente und verſchied chriſtlich — dem Gott gnädig und barmherzig ſey.“

Es iſt ein einſeitiges Schauſtück auf ihn vorhanden, welches ſein dankbarer Sohn, unſer Albrecht, boſſirt hat;

Ein

Ein Mann mit einer breiten Stulpkappe bedeckt, in umgeſchlagenen Pelzſchlafrocke, rechts ſchauend, oder die linke Geſichtsſeite zeigend. Zur Rechten iſt im leeren Raume das in einander geſezte A. D. als das bekannte düreriſche Zeichen zu ſehen, mit der Jahrzahl 1514. Idem, ohne Namen. Das Zeichen ſeines Vaters und darunter 1514. *)

Hr. Schaffer Panzer in ſeinem Verzeichniſſe Nürnbergiſcher Portraite S. 44 und 45 führt folgende Bildniſſe an:

„D. 1497. Albrecht *Thurer*, der elter. *VI. ID.* alt. 70. Jor. U. Nobili — Iohanni Maximiliano zum Iungen — Henricus van der Borcht — dedicat, Anno 1644. *Albertus Durerus pinxit. W. Hollar fecit.* fol.

U. *Idem.* Schau Albrecht Dürer hier etc. D. Obiit. 1502. Aet. 75. Albr. Dür. Zeichen. 4.

U. *Ead. tab.* ohne Albr. Dürers Zeichen. 4.

D. *Idem.* Albrecht *Durer* Senior. 8. *Sandr.* P. I. Tab. BB.

D. *Ead. tabula*, Albrecht *Durer* der Aelter. 8. *Sandr.*

U. *Idem.* Albrecht *Durer* der Aeltere, ov. Knorrs Kunſt-Hiſt. Tab. 3.

Zwey-

*) S. Hrn. Prof. Wills Nürnberg. Münzbeluſt. I. 321.

Zweytes Kapitel.

Albr. Dürers Jugendgeſchichte.

Albrecht Dürer, der Vater der deutſchen Maler, erblickte das Licht der Welt im J. 1471, in der ſechſten Stunde am St. Prudentientage, an dem Dienſtage der Kreuzwoche oder den 20ſten May. Sein Taufpathe war der berühmte nürnbergiſche Buchdrucker Anton Koburger (Koberger); er bekam ſeines Vaters Taufnamen, Albrecht.

Er war der Liebling ſeines Vaters, wie er es ſelbſt (ſ. Beylage No. 1.) bezeuget: „Sonderlich hatte mein Vater an mir einen Gefallen, da er ſahe, daß ich fleißig in der Uebung zu lernen war; darum ließ er mich in die Schule gehen; und da ich ſchreiben und leſen gelernt, nahm er mich wieder aus der Schule und lehrte mich das Goldſchmieds-Handwerk.“

Schon als Kind wählte er ſich das Zeichnen zu ſeinem Spiele. Oft zeichnete er tändelnd Theile des menſchlichen Körpers und ganze Figuren mit erſtaunungswürdiger Richtigkeit; und mit einer eben ſo flüchtigen Leichtigkeit führte er damals ſchon aus freyer Hand einen ſo ſichern Strich, daß auch Kenner keinen Anſtand nahmen, zu glauben, er ſey mit Hülfe der Regel oder des Zirkels gezogen.

Dürer brachte es bey ſeinem Vater im Zeichnen und in der Goldſchmiedskunſt bald ſoweit, daß er ſchon vor dem 16ten Jahre ſeines Alters ein

ſchönes

ſchönes von Silber getriebenes Werk, das die ſieben Fälle Chriſti vorſtellte, zur großen Freude ſeines Vaters, zu Stande brachte.

Dennoch wollte Dürer lieber die Malerkunſt erlernen, worein aber ſein Vater ungern willigte, wie er am angeführten Orte ſchreibt: „Da ich nun ſäuberlich arbeiten konnte, trug mich meine Luſt mehr zu der Malerey, denn zu dem Goldſchmieds-Handwerk. Dieß hielt ich meinem Vater vor; aber er war nicht wohl zufrieden; denn es reute ihn die verlorne Zeit, die ich mit der Goldſchmiedslehre zugebracht hatte. Doch ließ er mirs nach.“

Der Vater empfahl unſern Albrecht einem berühmten Maler zu Colmar, Martin Schön *), ſeinem alten Freunde, in einem Briefe. Als er aber im Begrif war, ſeine Reiſe dorthin anzutreten, lief die unvermuthete, für ihn traurige Nachricht

*) In den Opp. Pirkheimeri p 352 ſchreibt Scheurl in Ant. Kreſſens Leben: »Ceterum *Albertus* ad me hoc ſignificantem ſcribit, ſaepe etiam coram teſtatur, patrem *Albertum* — deſtinaſſe quidem, ſe adoleſcentulum, *tertium decimum annum* natum, *Martino Schön*, ob celebrem famam, in diſciplinam traditurum fuiſſe, et ad eum, eius rei gratia dediſſe etiam literas, qui tamen ſub id tempus exceſſerit, unde ipſe in Gymnaſio utriusque noſtrum vicini et municipis *Michaelis Wolgemuts*, triennio profecerit.« Dieſer Martin Schön wurde gemeiniglich der hübſche Märten genannt.

richt ein, daß dieſer vortrefliche Künſtler mit Tode abgegangen ſey.

Deswegen übergab ihn ſein Vater im Jahr 1486, am St. Andreastage, dem Michael Wohlgemuth, einem der beſten damaligen Maler in Nürnberg, zur Unterweiſung im Zeichnen und Malen, und zwar auf drey Jahre. „In der Zeit,“ ſchreibt er, „verlieh mir Gott Fleiß, daß ich wohl lernte, ob ich ſchon viel von ſeinen Knechten (Schülern) leiden mußte.“ Bey dieſem übte ſich Dürer ſowohl im Zeichnen und Malen, obgleich Wohlgemuths Art zu malen noch ſehr altgothiſch war, als auch im Kupferſtechen und Holzſchneiden, indem von ihm gerühmt wird, daß er einer der beſten Formſchneider geweſen ſey *). Unſer Dürer ſchätzte wenigſtens ſeinen Lehrmeiſter ſehr, und bezeigte ihm ſeine Hochachtung bis in ſein höchſtes Alter, indem er im J. 1519 den 19ten Nov. in ſeinem 84ſten Jahre ſtarb, wie Dürer auf dem Portraite, das er ihm zu Ehren verfertigte, berichtet. Es iſt auch eine Gedächtnißmünze auf Wohlgemuth im J. 1508 geprägt worden, welche in Hrn. Prof. Wills Nürnb. Münzbeluſt. III. Th. 18. St., in Knorrs Künſtler-Hiſt. S. 221, und in Hrn. Senators von Im Hof Nürnbergſchen Münz-Cabinette iſt beſchrieben worden.

Im

*) Nach Hrn. C. G. v. Murr Journal der Kunſtgeſchichte II. Th. S. 157, ſoll im Formſchneiden vielmehr Wilhelm Pleydenwurf Dürers Lehrmeiſter geweſen ſeyn.

Im J. 1490 nach Oſtern ſandte ihn ſein Vater auf Reiſen, welche er durch Deutſchland und die Niederlande bis in den Venetianiſchen Freyſtaat machte. Im J. 1492 begab er ſich ins Elſaß und nach Colmar, wo er bey zwey Goldſchmieden, Caſper und Paul, wie auch bey Ludewig, einem Maler, einige Zeit zubrachte. Von da begab er ſich nach Baſel, wo er von einem Goldſchmied Georg, und den Gebrüdern Martini liebreich aufgenommen und ſehr wohl gehalten wurde, wie ſolches aus Chriſtoph Scheurls Leben Anton Kreſſens erhellet *).

Dürer blieb vier Jahre auf Reiſen, und kam endlich, auf Verlangen ſeines Vaters, im J. 1494 nach Pfingſten wieder nach Hauſe.

Dürer ſoll ſchon auf dieſer erſten Reiſe mit dem bekannten Lukas von Leyden, ſeinem nachmaligen freundſchaftlichen Wetteiferer, Bekanntſchaft gemacht haben, welches aber ungegründet iſt, weil dieſer damals noch ein Knabe war. Die nachherige innigſte Freundſchaft zwiſchen beyden Künſtlern wurde erſt auf ſeiner Reiſe nach den Nieder-

*) S. Pirkheimeri Opp. p. 352: Peragrata Germania, quum anno nonageſimo ſecundo Colmariam veniſſet, a *Caſpare* et *Paulo* Aurifabris et *Ludouico* pictore, item etiam Baſileae a *Georgio* Aurifabro, *Martini* fratribus ſuſceptus ſit, benigne atque humane tractatus: ceterum *Martini* diſcipulum minime fuiſſe, immo ne vidiſſe quidem, attamen videre deſideraſſe vehementer.

Niederlanden in den J. 1520 und 1521 geſtiftet, nachdem Dürer zuvor ſchon den Lukas von Leyden durch ſeine Arbeiten hatte kennen und ſchätzen gelernt, und deſſen Kupferſtiche allezeit der Gegenſtand ſeiner Bewunderung und ſeines Lobes waren. Das Denkmal ihrer Freundſchaft ſind ihre Abbildungen, welche jeder Künſtler von dem andern machte.

Drittes Kapitel.

Dürers Verheirathung und unglückliche Ehe.

Dürer war 23 Jahre alt, als er im J. 1494 von ſeinen Reiſen wieder nach Hauſe kam. Noch in dem nämlichen Jahre, am Montage vor St. Margarethentage, verheirathete er ſich mit Jungfer Agnes Freyin, einer Tochter des berühmten Mechanikers Hanns Frey, welcher zugleich auch ein guter Harfeniſt und Sänger zu Nürnberg war. Dieſe Heirath ſcheint keine Folge gegenſeitiger Zuneigung geweſen zu ſeyn; denn Schöber in Dürers Leben S. 14 ſagt von ihr: „Sie war mürriſch, zänkiſch, geizig, herrſchend, unverſtändig, und doch hochmüthig; und mit einem Wort: ein böſes Weib.“ Allem Vermuthen nach wurde ſie nur von den Vätern beyder Theile, ohne auf die Herzen ihrer Kinder Rückſicht zu nehmen, geſtiftet; denn der gute Dürer ſagt am angeführten Orte ſehr naiv: „Als ich anheim kommen war, han-

delte Hanns Frey mit meinem Vater, und gab mir ſeine Tochter mit Namen Jungfrau *) Agnes, gab mir zu ihr 200 Fl.“ Ach! du armer Dürer, wie viele traurige Stunden erhandelte dir dein Vater mit dieſen zweyhundert Gulden!

Damit das ſchöne Geſchlecht — wenn vielleicht einer von demſelben dieſe Schrift von ungefähr in die Hände fallen ſollte — nicht argwöhne, als ob mein Urtheil von dieſer Frau Agnes zu unbillig wäre, ſo will ich ihre Zeitgenoſſen ſelbſt reden laſſen. Dieſe mögen ihre Ausſage verantworten — ich waſche meine Hände.

Der bekannte Mathematiker, Georg Hartmann, giebt in einem Schreiben an Büchlern von Dürers frühzeitigem Tode dieß zur Urſache an, daß ſeine zankſüchtige und geitzige Frau ihn, ob er gleich ohnehin ein fleißiger Mann war, und ein nach den damaligen Zeiten anſehnliches Vermögen erwarb, indem er ungefähr 6000 Gulden hinterließ, zu noch mehrerer Arbeit antrieb. Dadurch

*) Hier heißt es nicht, wie oben bey ſeiner Mutter, in ſeinem eigenhändigen Aufſatze: »eine hübſche gerade Jungfrau!« Er nennt ſie ſchlechtweg Jungfrau — ohne alles Beywort. Wenn er nachher von dem Tode ihres Vaters und ihrer Mutter ſpricht, ſo nennt er jenen »ſeinen lieben Schweher« und dieſe »ſeine liebe Schwieger.« So billig denkend war unſer guter Dürer! Er verkannte den Werth der Aeltern nicht, wenn er gleich an deren Tochter keinen Werth auffinden konnte.

durch habe ſie eine ſo große Bekümmerniß in ihm erweckt, daß er immer mehr an Kräften abnahm, und zuletzt ausdorrte.

Joachim Camerar *) ſchreibt: „Wenn an Dürer irgend etwas wär, das einem Fehler gleich ſehen könnte, ſo war es blos ſein unendlicher Fleiß; dennoch ſpornte ihn ſeine, gewiß unbillige Ehefrau immer zu Arbeiten an. — Er wurde uns entriſſen durch einen ſanften Tod, der für ihn zwar wünſchenswürdig, aber für uns in der That, nach meinem Urtheile, allzufrühzeitig war.“

Von Albrecht Dürers Tod und deſſen Urſache ſchrieb Wilib. Pirkheimer an Joh. Tſcherte, K. Karls V. Bau- und Brückenmeiſter in Wien, im Jahr 1528 alſo **):

„Ich hab warlich an Albrechten der peſten freundt eynen, ſo ich auf erdtreych gehabt hab, verloren,

B 2

*) »Erat ſiquid omnium in *Durero* quod vitio ſimile videretur, unica infinita diligentia et in ſe quoque *inquiſitrix* (uxor) *parum aequa.* — Ereptus eſt *Durerus* morte placida, illa quidem et *optabili*, ſed profecto, noſtro iudicio, praematura.« S. *Joach. Camerarii* Praef. Symmetriae part. corp. hum. a *Durero* editae.

**) Dieſer ganze Pirkheimeriſche Brief, wovon das Bisherige den Anfang ausmacht, iſt abgedrukt in Hrn. v. Murrs Kunſtjournal Th. X. S. 36. f. Ein kleines Fragment davon ſteht in Hrn. Paſt. Strobels Beyträgen zur Geſchichte der Litteratur. S. 107.

loren, vnnd dauert mich nichts hoher, dann das er ſo eynes hartſeligen todes verſtorben iſt, welchen ich nach der verhengnus Gottes niemandt dann ſeyner Haußfrauen zuſachen kan, die im ſein Herz eyngenagen, vnnd dermaß gepeyniget hat, das er ſich deſto ſchneller von hinnen gemacht hat, dann er was ausgedort wie eyn ſchaub, dorſt niendert (nirgends) keynen guten muet mer ſuchen, oder zu den leuten geen, alſo het das pöß Weyb seyn ſorg, das ir doch warlich nit not gethan hat, zudem hat ſy ime tag vnnd nacht zu der arbeyt hertiglich gedrungen, alleyn darumb, das er gelt verdienet vnnd ir das ließ, ſo er ſtarb, dann ſy alweg verderben håt wollen, wy ſie dann noch thuet, vnangeſehen, das ir Albrecht bis in die ſechs tauſent Gulden wert gelaſſen hat. Aber da iſt keyn genůgen, vnnd in ſumma iſt ſy alleyn ſeins todes eyn vrſach. Ich hab ſy ſelbs oft fůr ir argwenig ſtreflich weſen gepeten vnnd ſy gewarnet, auch ir vorgeſagt, was das end hievon ſeyn wurd, aber damit hab ich nichts anderſt dann vndank erlangt. Dann wer dieſem Man wolgewolt vnnd umb in geweſt, dem iſt ſy feynt worden, das warlich den Albrecht mit dem hochſten bekůmert vnnd ine vnder die erden pracht hat. Ich hab ir ſeid ſeynes todes nie geſehen, ſy auch nit zu mir wollen laſſen, wiewol ich ir dannoch in vil ſachen hilflich geweſt bin, aber da iſt keyn vertraun. Wer ir widerpart halt, vnnd nit aller ſach recht gibt, der iſt ir verdechtlich, dem wird ſy auch alspald feynt, darumb ſy mir lieber weyt von mir, dann umb mich iſt. Es ſind ja ſy und ir

ſchwe-

ſchweſter nit pubin, ſonder, wie ich nit zweyfl, der eren from, vnnd ganz gotsfurchtig frauen, es ſolt aber eyner lieber eyn pubin, die ſich ſunſt freundlich hielt, haben, dann ſolch nagent argwenig vnnd kifend from frauen, pey der er weder tag noch nacht rue oder frid haben kont, aber wie dem, wir müſen die ſach Gott befelhen, der woll dem frommen Albrecht gnedig vnnd parmherzig ſeyn, dann er hat wie eyn fromer piderman gelebt, ſo iſt er auch ganz chriſtenlich vnnd ſeliglich verſtorben, darumb ſeynes Heyls nit zu fürchten iſt. Got verleyh vns ſeyn gnad, das wir ime zu ſeiner Zeyt ſeliglichs nachfolgen."

Die Anekdote, daß Dürer aus Ueberdruß ſeine Agnes verlaſſen, ſich auf Reiſen begeben habe, erſt nach vielen Jahren wieder zurückgekommen ſey, und bey ſeiner Zurückkunft ſeine Frau, vor dem Thore, bey dem St. Johanniskirchhofe, bettelnd angetroffen habe — iſt ſchon längſt ein — Mährchen.

Jedoch muß ich ihr zur Ehre eine gutſcheinende Handlung von ihr anführen, dieſe nämlich, daß ſie, weil ihre Ehe kinderlos war, ein Legat nach Wittenberg für Studirende gemacht hat *).

*) Melanchthon ſchreibt an V. Dietrich: „De *Durerianae viduae* legato ago gratias Deo, quod ſtudia reſpicit. Praedicaui id κατορθωμα apud Lutherum et alios. S. Epp. Melanchth. L. IV. cura Io. Sauberti p. 78.

Sie überlebte ihren Mann und ſtarb den 28ſten Dec. 1539.

Es iſt ein gegoſſenes Schauſtück auf dieſe Agnes zänkiſchen Andenkens vorhanden. Es iſt einſeitig und zeigt ihr Bruſtbild mit bloßem Kopfe und Halſe. Das Haupt iſt Rechts zurückgebogen, und das Geſicht ſieht unſchuldig und liebreich in die Höhe. Von den langen Haaren liegt eine nachläßige Locke auf der rechten Schulter. Im leeren Raume ſteht Rechts die Jahrzahl 1508, und Links das düreriſche in einander geſetzte A. D. *)

Hr. Schaffer Panzer führt ihr Portrait an:

U. Agnes Alberti *Dürer*i Conjux. Dürers Zeichen mit 1508. I. F. L. 8. Schw. K. — **)

Viertes Kapitel.

Dürers Reiſen nach Venedig 1506, und nach den Niederlanden 1520.

Dürer reiſete zu Ende des J. 1505 nach Venedig, wo er faſt das ganze Jahr 1506 zubrachte, und ſchrieb einige Briefe an den berühmten Wilibald Pirkheimer, welche Hr. von Murr in ſeinem Kunſtjournale Th. X. S. 3 f. hat abdrucken laſſen.

*) S. Hrn. Prof. Wills Nürnb. Münzbeluſt. Th. I. S. 369.

**) S. Deſſen Verzeichniß Nürnbergiſcher Portraite, S. 44.

laſſen. Die Originale ſind in der vortreflichen Bibliothek des Herrn Geheimen-Raths und Scholarchen, Chriſtoph Joachim Haller von Hallerſtein. Wir wollen daraus einiges anführen.

Er malte daſelbſt eine Tafel, welche die Marter des h. Bartholomäus vorſtellt, nach einem Gemälde in der Beckerkapelle der St. Bartholomäuskirche zu Venedig, im Seſtier von St. Marco, nicht weit vom Frondaco de' Tedeſchi. Kaiſer Rudolf II. bekam ſie in ſeine Gallerie nach Prag. Dürer erhielt dafür hundert und zehn Gulden rhnl. Es wurde gut eingeballt durch ſtarke Männer zu Fuß, an Stangen, von Venedig bis nach Prag getragen.

Ueber die daſigen Maler beſchwert er ſich in verſchiedenen Briefen. In einem derſelben ſchreibt er: „Wiſt daz mir dy Moler faſt (ſehr) abholt hy ſind. Sy haben mich 3 mol vür dy Heren gnüt (genöthigt), vnnd muz 4 fl. In Jr Schull geben."

Er fing in Venedig ſogar an, tanzen zu lernen; es wollte ihm aber nicht behagen. Er ſchreibt in einem Briefe: „Item wiſt auch, daz ich hett vürgenumen tanzen zw lernen, vnnd ging 2 moll awff dy ſchull, do muſt ich dem Meiſter 1 Dugaten geben, do kunt mich kein mer hinawf pringen, ich wolt woll alles daz ferlert habn, daz ich gewunen hett, unnd hette deñoch awff dy lezt nix kunt."

Von Venedig aus ritt er nach Bologna „vm kunſt willen in heimlicher perſpectiva dy mich einer lernen will." Von der ausnehmend großen Ehre,

welche die daſigen Maler unſerm Künſtler erwieſen haben, redet Chriſtoph Scheurl, welcher ſich damals zu Bologna befand, in ſeinem Commentario de vita et obitu *Ant. Kreſſ.* I. V. D. Norimb. 1515. 4.

Während ſeiner Anweſenheit in Venedig entſtand eine Feuersbrunſt, in der ihm ein wollenes Tuch verbrannt, wofür er erſt Tags vorher 8 Dukaten gegeben hatte. Auch klagte er in einem ſeiner Briefe, daß ihm ein Schuldner mit 8 Dukaten entlaufen ſey.

Nun will ich aus Dürers eigenhändigem Reiſejournal, ſeine Reiſe nach den Niederlanden betreffend, einige Stellen anführen:

Am Pfingſttage nach St. Kilian 1520 trat er nebſt ſeinem Weibe und ſeiner Magd, Suſanna, ſeine Reiſe in die Niederlande an. Sie ging nach Erlang, Baiersdorf, Forchheim und Bamberg, wo ihn der Biſchof zu Gaſte lud, in der Herberge auslöſete, und ihm drey Empfehlungsſchreiben mitgab, dafür Dürer dem Biſchof ein vortrefliches Bild, St. Anna mit Maria und dem Chriſtuskinde vorſtellend, verehrte. Dieſes Original iſt nicht mehr dort vorhanden, wohl aber eine Copie in der Schloßkapelle. Von Bamberg aus fuhr er nach Eltenau, Haßfurth, Theres, Schweinfurth, Volkach, Schwarzach, Frankfurt und Mainz. Von da gings nach Popart, Lohnſtein, Engers, Andernach, Bonn, Cölln und Antorff. Hier wurde ihm große Ehre erwieſen, indem er ſelbſt ſagt:

„Am

„Am Sontag, was Sanct Oswaldttag, da luden mich die Mahler auff ihr Stuben, mit meinem Weib und Magd, und hetten alle Ding mit Silbergeſchirr, und andern köſtlichen Geziehr, und über köſtlich Eſſen. Es waren auch ihre Weiber alle do, und do ich zu Tiſch geführet ward, do ſtund das Volck auf beeden Seiten, als führet man einen großen Herrn. Es waren auch unter ihnen gar trefflich Perſonen, von mannen, die ſich all mit tieffen Naigen auf das allerdemüthigſte gegen mir erzeigten, und ſie ſagten, ſie wollten alles das thun, als viel möglich, was ſie wüſten, das mir lieb wäre, und als ich alſo ſas, da kam der Herren von Antorff Rathspoth mit zweyen Knechten, und ſchenket mir von der Herren von Antorff wegen 4 Kannen Wein, und lieſſen mir ſagen, Ich ſoll hiemit von ihnen verehret ſeyn, und ihren guten Willen haben. Des ſagte ich Ihnen Unterthänigen Dank, und erboth meine unterthänige Dienſte. Darnach kam Meiſter Peter der Stadt Zimmermann, und ſchenket mir zwey Kannen Wein, mit erbietung ſeinen willigen Dienſt. Alſo do wir lang frölich bey einander waren, und ſpatt in die Nacht; da belaithen ſie uns mit Windlichtern gar ehrlich heim, und baten mich Ich ſoll Ihren guten Willen haben, und annehmen, und ſolt machen, was ich wolt, darzu wollen ſie mir Albehülflich ſeyn. Alſo danke ich Ihnen, und legt mich ſchlaffen.“

Am Sonntage nach Bartholomäi, den 2ten September, fuhr er von Antorff nach Mecheln, wo er übernachtete, und von da durch das Städtchen

Wilswort nach Brüſſel, wo er dem Marggrafen Hanns das Empfehlungsſchreiben des Biſchofs überreichte. Die Frau Margaretha, Karls V. Schweſter, ließ ihn holen und ſicherte ihm zu, daß ſie ihn bey König Karl empfehlen wolle. Am Sonntage nach Egidi fuhr er wieder nach Mecheln, und von da nach Antorff zurück.

Am Donnerstage nach Michaelis reiſete er nach Aachen, und ſah daſelbſt am 23ſten October die Krönung K. Karls V. Am Freytage vor Simon und Juda verließ er Aachen, und kam nach Löwen, und von da nach Kölln, wo er am Sonntage nach Allerheiligentage Kaiſer Karls Fürſtentanz (wovon er eine Zeichnung machte, die in Holz geſchnitten iſt,) und Banket ſah. Am Montage nach Martini erhielt er von K. Karln die Beſtätigung als kaiſerlicher Hofmaler. Mittwochs darauf fuhr er auf dem Rheine von Kölln nach Neuß ꝛc. endlich nach Nimwegen und Herzogenbuſch, wo ihm die Goldſchmiede viele Ehre erwieſen. Am Donnerstage nach Mariä Himmelfahrt kam er, nach ſieben Wochen, wieder zurück nach Antwerpen, wo er ſein Weib und ſeine Magd gelaſſen hatte, und ritt am St. Barbara-Abend nach Berghem.

An unſerer Frauen Abend reiſete er nach Seeland und kam nach Middelburg. Zu Armyud, da er eben ausſteigen wollte, zerriß das Seil, und ein ſtarker Sturmwind trieb das Schiff hinter ſich in die See. Endlich half man ihm wieder an das Land. Am Freytage nach Luciä kam er wieder nach Antwerpen zurück.

Im

Im J. 1521, an der Herren Faſtnacht früh, luden ihn und ſeine Frau die Goldſchmiede zu Gaſt, und thaten ihm große Ehre an. Auf die Nacht lud ihn der alte Ammann von der Stadt, und bewirthete ihn köſtlich; es waren viele ſeltſame Masken da.

Montag zu Nacht wurde er zum großen Banquet geladen, das bis zwey Uhr dauerte; es waren köſtliche Masken da. „Ich gewann,“ ſchreibt er, „zwey Gulden im Spiel von Bernhart von Caſtell, deſſen Bildniß ich mit der Kohle zeichnete, und ihm verehrte.“ Am Samſtage vor Judica „gab ich meinem Beichtvater zehn Stüber.“

Am Samſtage nach Oſtern fuhr er nach Brügge, wo ihn Jan Plos, ein guter Maler, beherbergte, und ihn des Nachts prächtig tractirte, wozu er mehr Perſonen lud. Eben ſo that des andern Tags Marx Goldſchmidt. Die Maler gaben ihm auch ein großes Banquet auf ihrer Stube zu Nacht, und beſchenkten ihn. Jakob und Peter Moſtaert, die Rathsherren, ſchenkten ihm zwölf Kannen Wein, und die ganze Geſellſchaft von 60 Perſonen begleitete ihn mit Windlichtern heim.

Von da kam er nach Gent. Der Dechant von den Malern und die Vorderſten empfingen ihn herrlich, und aßen mit ihm zu Nacht. Die Maler mit ihrem Dechant verließen ihn nicht, ſo lange er daſelbſt war, aßen zu Morgens und Abends mit ihm und bezahlten alles.

Von hier ging er wieder nach Antwerpen, wo ihn in der dritten Woche nach Oſtern ein Fieber befiel. Er ſagt: „Es ſtieß mich ein Friſtfieber an, mit einer großen Ohnmacht, Unluſt und Hauptwehe. Und do ich vormals in Seeland war, do überkam ich eine wunderliche Krankheit, von der ich nie keinen Mann gehört, und dieſe Krankheit hab ich noch. — Gab nach und nach dem Doctor in allem 3 Gulden, 20 Stüber dem Apotheker.“

Am Sonntage nach Himmelfahrt lud ihn Meiſter Dietrich, Glasmaler, zu Gaſte, und viele andere, z. E. Alexander Goldſchmidt, einen ſehr reichen Mann. Es war ein ſehr köſtliches Mahl.

„Meiſter Gerhard, Illuminiſt,“ ſchreibt Dürer hier, „hat ein Töchterlein bey 18 Jar alt, die haiſt Suſanna, die hatt ein Blättlein illuminirt, einen Saluator, dafür hab ich geben 1 fl. Iſt ein groß Wunder, daß ein Weibsbild alſo viel machen ſoll.“

Auch ſeine Frau wurde krank auf dieſer Reiſe. Er ſagt: „Meine Frau ward krank, der Apothekerin fürs Klyſtiren gegeben 14 Stüber; dem Mönch, der ſie beſuchte, 8 Stüber.“

Am achten Tage nach Fronleichnam fuhr er mit ſeiner Frau und Magd nach Mecheln zur Frau Margareth, ließ ihr ſeinen Kaiſer ſehen, und wollte ihr denſelbigen verehren; ſie nahm ihn aber durchaus nicht an. Am Freytage zeigte ſie ihm alle ihre ſchöne Sachen, darunter ſah er bey 40 kleine Täfelchen von Oelfarben, ſo ſchön, daß er

dergleichen nie geſehen hat. Er ſah auch gute Sachen von Johann Jakob Walch, der kurz nach 1500 in Nürnberg ſtarb. Er bat die Frau Margareth um Meiſter Jakobs (Corneliſze) Büchlein; ſie ſagte aber, ſie habe es ihrem Maler (Bernard van Orley) zugeſagt.

Die Maler und Bildhauer luden ihn in ſeiner Herberge zu Gaſte, und thaten ihm große Ehre an in ihrer Verſammlung.

Hierauf begab er ſich wieder am Samſtag von Mecheln nach Antorff.

Er portraitirte den König von Dännemark, Chriſtian II. zweymal. Wir wollen hiervon Dürers eigene Worte anführen:

„An unſer Frawen Heimſuchung, do ich gleich weg von Antorff wollt, do ſchiket der König von Dennemark zu mir, daß ich eylend zu ihm käm, und ihn conterfeyet, das thet ich mit der Kohlen. Und ich conterfeyt auch ſein Diener Antony, und ich muſt mit dem König eſſen, erzeuget ſich gnädiglich gegen mich.

Am Tage nach unſrer Frawen Heimſuchung nach Brüſſel gefahren auf dem Schiffe des Königes von Dennemark, dem ich die beſten Stüke meines Kunſtdruks verehrte.

Item hab geſehen, wie das Volck zu Antorff ſich ſehr wundert hat, do ſie den König von Dennemark ſahen, daß er ſo ein mannlich ſchön Mann war, und nur ſelb dritt durch ſeiner Feind Land kommen. Ich hab auch geſehen, wie ihm der Kaiſer von Prüſſel entgegen geritten, und ihn empfangen,

pfangen, ehrlich mit großer Pompa. Darnach hab ich geſehen das ehrlich köſtlich Panket, das ihm der Kaiſer und Fraw Margareth gehalten hat am andern Tag.

Item am Sontag vor Margaretha hielt der König von Dennemark ein groß Panquett dem Kaiſer, Frau Margaretten und Künigin von Spanien, und lud mich, und ich aß auch darauf. Ich hab 12 Stüber für des Königes Futtral gegeben, und ich hab den König von Oelfarben conterfett, der hat mir 30 fl. geſchenkt.“

Am Freytage Morgens fuhr Dürer endlich von Brüſſel ab nach Aachen, und von da nach Altenburg, ſechs Stunden lang, denn der Fuhrmann wußte den Weg nicht und fuhr irre. Er übernachtete alſo daſelbſt, und fuhr am Montag früh durch Jülich, eine Stadt, nach Perkau, und von da nach Kölln, u. ſ. w.

Zuletzt will ich noch das Klaglied beyſetzen, welches Albrecht Dürer anſtimmt:

„Ich machte viel Sachen den Leuten zu gefallen; aber das wenigſte wurde mir bezahlt. — Ich hab in all' meinen Machen, Zehrungen, Verkaufen, und anderer Handlung Nachtheil gehabt im Niederland, in all mein Sachen, gegen groſſen und niedern Ständen, und ſonderlich hat mir Fraw Margareth für das ich ihr geſchenkt und gemacht hab, nichts geben.“ Doch rühmt er die Freygebigkeit der nürnbergiſchen Krongeſandten: „In Brüſſel, Aachen und Kölln hatte ich freyes Quartier und Tafel bey den drey Nürnbergiſchen Herren

Krongeſandten, Leonhart Groland, Hanns Ebner, und Nikolaus Haller.“

Es erhellet aus dieſer Erzählung, die aus Dürers eignem Reiſejournal ausgezogen iſt, daß er ſeine Frau mit ſich genommen, und nicht in Nürnberg zurückgelaſſen habe, wie bisher alle, die Dürers Leben beſchrieben haben, behauptet hatten. Wenn es ja richtig ſeyn ſoll, daß Dürer ſich von ſeiner Frau aus Verdruß entfernt habe, und nach den Niederlanden gereiſet ſey, ſo muß es abermals etwa 1523 oder 1524 geſchehen ſeyn.

Das eigenhändige Reiſejournal Dürers, woraus obige Stellen genommen ſind, befindet ſich in Nürnberg auf der Ebneriſchen Bibliothek. Hr. von Murr hat in ſein Kunſtjournal Th. VII. S. 55 f. einen Auszug daraus eingerückt.

Fünftes Kapitel.

Allgemeine Schilderung ſeines Kunſtfleißes, ſeiner Kunſtkenntniſſe und Kunſtfertigkeiten.

Wir wollen zeigen, daß Dürer als Erfinder zu betrachten iſt, und daß er ſich als Maler, als Zeichner, als Kupferſtecher, als Formſchneider, als Bildhauer ausgezeichnet hat.

Dürer war ein Mann von großem Genie, und zu allen Künſten aufgelegt.

Er iſt als Erfinder zu betrachten, indem er der erſte war, welcher die Regeln der Perſpectiv

in

in Deutſchland nach den Regeln der Mathematik lehrte; er entdeckte im J. 1512 die Kunſt, mit Scheidewaſſer auf Eiſenplatten und Metall zu ätzen, oder den harten Aetzgrund; er erfand das Mittel, die Holzſchnitte mit zweyerley Farben zu drucken. Weil er eine gründliche Kenntniß der Mathematik beſaß, ſo brachte er vermittelſt derſelben am erſten die Zeichen- und Malerkunſt in ein ordentliches Syſtem. Ihm gehört auch die erſte Erfindung der gläſernen Kopirſcheibe *).

Die erſte Schrift vom Feſtungsbau in Deutſchland hat unſer Dürer geliefert, und zwar 1521 (27). Er gab auch mit Hülfe der Geometrie am erſten in Deutſchland eine Anweiſung, wie man die Schreibkunſt und die Buchſtaben, vornemlich die lateiniſchen Verſalien, nach Regeln und nach der Proportion entwerfen müſſe; und da er hierin einen italiäniſchen Minoriten, Lukas Paciolo, zum Vorgänger gehabt, ſo war dieß vermuthlich die Veranlaſſung, daß ihm, wiewohl mit Unrecht, Almeloveen in das Regiſter der Plagiarien ſetzte.

In der Malerey brachte er es nach und nach gleichfalls ſo weit, daß er Portraite, Hiſtorien u. ſ. w. der Natur ganz gemäß, ſowohl mit Waſſer- als Oelfarben, auf Holz, Tuch, Gemäuer, Pergament und Papier auf das richtigſte und herrlichſte darſtellte. „Man bewundert,“ ſagt Füeßli in

*) S. Götting. Anz. von gelehrten Sachen vom J. 1786. St. V. S. 45.

in ſeinem Künſtlerlexikon S. 167, der Ausgabe vom J. 1763, an den Werken dieſes vortreflichen Künſtlers eine lebhafte und fruchtbare Einbildungskraft, ein erhabenes Genie, meiſterhafte Pinſelſtriche, eine bewunderungswürdige Ausarbeitung und eine korrekte Zeichnung, daher zu wünſchen wäre, daß er eine beſſere Wahl in den Gegenſtänden, welche ihm die Natur zeigte, getroffen hätte; daß ſeine Ausdrücke edler, ſein Geſchmack in der Zeichnung weniger ſteif, ſeine Manier etwas angenehmer, und daß er endlich die Luftperſpectiv in Brechung der Farben beſſer beobachtet hätte. Seine Landſchaften ſind wegen ihrer angenehmen und ſonderbaren Lagen beliebt.“ Bullart, ein gelehrter und kunſtverſtändiger Franzoſe, ſagt: „Nur durch ſich ſelbſt erwarb ſich Dürer eine ſo große Geſchicklichkeit in allem demjenigen, was Zeichenſtift, Grabſtichel und Pinſel vortrefliches hervorbringen können: den Römern kam er nicht nur gleich; er übertraf ſie auch in manchen Stücken.“*)

Er war ſehr glücklich im Portraitiren und traf die Aehnlichkeit ſehr genau. Das Auszeichnende in ſeinen Stellungen, Kleidungen und Gewändern, machten ſeine Kunſt ſchätzbar und ſeine Arbeiten ſehr

*) Il a aquis de ſoi-même une connoiſſance de tout ce, qui peut illuſtrer le craion, le burin, et le pinceau, qui n'a pas ſeulement egalé les Romains, mais même les a ſurpaſſé en aucunes de ces choſes. *Iſa. Bullart Academie des Sciences et des Arts.* T. II. L. 6. p. 383.

ſehr kennbar. Die ſchweren Gegenſtände der Malerey, als Schein, Glanz, Feuer, Bliz, Hagel, Nebel, Finſterniß und Licht, wurden von ſeiner Meiſterhand leicht hingeworfen. Die Leidenſchaften, Liebe, Freude, Vergnügen, Geduld, Mitleiden, Andacht, Verwunderung, Entſetzen, Zorn, Traurigkeit, Neid, Haß, wußte er mit ihren eigenthümlichen Zügen und Aeußerungen ſo meiſterhaft zu charakteriſiren, daß jedes Kennerauge ſogleich den Gegenſtand beſtimmt erkennen kann.

In ſeinen jüngern Jahren liebte er die bunte Malerey, da viele Gegenſtände auf einer einzigen Tafel vorgeſtellt werden; in reiferm Alter aber verſchmähete er dieſe Manier, und ſuchte mehr das Einfache und Natürliche hervor. Melanchthon ſchreibt davon: „Ich erinnere michs, daß der vortrefliche Maler, Albr. Dürer, zu ſagen pflegte: er habe in ſeiner Jugend die bunten und ſchäckichten Gemälde geliebt, und als Bewunderer ſeiner Werke ſich ſehr gefreuet, als er dieſe Manier in einem ſeiner Gemälde wahrgenommen hätte. Als er aber älter geworden, habe er angefangen, die Statüe zu betrachten, und ſeine Blicke auf ihre Schönheiten zu heften, welches ihn dann belehrt hätte, daß die Simplicität die höchſte Zierde der Kunſt ſey: da er ſie aber nicht ganz erreichen konnte, ſo ſey er nicht mehr der Bewunderer ſeiner Werke, der er ſonſt geweſen, ſondern ſeufze oft, wenn er ſie anſäh, und erinnere ſich ſeiner Schwachheit.“ *)

Wie

*) S. *Phil. Melanchth.* Ep. 47. L. I. welche den Epiſtolis Eraſmi in der Londner Ausgabe beyge-

Wie ſehr manche der Düreriſchen Gemälde geſchätzt worden ſind, beweiſet folgende Anekdote, welche Vincenz Steinmayr in der Vorrede ſeines zu Frankfurt 1622 von Holzſchnitten herausgegebenen Werkes bekannt machte.

Nachdem nämlich Dürer im J. 1509 nach Frankfurt in das daſige Predigerkloſter eine herrliche Tafel, welche die Himmelfahrt der h. Maria vorſtellet, verfertigt hatte, ſo hatte dieſes Kloſter deswegen nicht allein von vielen Künſtlern und andern Perſonen, ſondern auch von großen Herren häufige Beſuche bekommen. Manche von den letztern boten für dieſe Tafel eine große Summe Geldes; mancher von den Künſtlern aber bot für eine Hand, mancher für einen Fuß, eine anſehnliche Summe. Blos wegen dieſer Tafel reiſeten Künſtler aus Italien nach Frankfurt. Es iſt daſelbſt nur noch die Copie davon vorhanden; das Original wurde einem Churfürſten von Bayern überlaſſen, bey dem es unglücklicherweiſe verbrannte.

Dürer war ein deſto größerer Maler, je größer er als Zeichner faſt über alle ſeine Zeitgenoſſen hervorragte.

Er konnte von freyer Hand, entweder mit der Feder oder dem Pinſel eine gerade Linie und einen Zirkel ſo accurat ziehen, welches andere nur mit Beyhülfe eines Lineals und Zirkels thun konnten. Als K. Maximilian I. etwas, das Dürer malen

 ſollte,

fügt worden; ingleichen Hrn. Hofr. Meuſels Miſcell. Hefft III. S. 62.

ſollte, mit einer Reißkohle entwarf, und dieſe dabey zum öftern brach, Dürer aber doch damit zurecht kommen konnte; ſo fragte der Kaiſer den Dürer: „warum ihm dergleichen nicht begegne?“ Dürer antwortete lächelnd: „ich wünſchte nicht, daß Ew. Majeſtät ſo künſtlich malen könnten, wie ich.“ *)

Er erwarb ſich im Zeichnen eine ſolche Fertigkeit und zeigte eine ſolche Geſchicklichkeit, daß er ſogleich alles, was ihm einfiel, ohne etwas zu verbeſſern, auf das Papier hinzeichnete, ſogar auch, daß er das, was er, ohne den geringſten Entwurf mit der Kreide, malte, immer auf das richtigſte darſtellte. Er wußte faſt jeden Pinſelſtrich ſo geſchickt zu traktiren, daß er die feinſten Linien und Haare damit hinwarf, welches ihm kein damaliger Maler, ſelbſt die berühmteſten in Italien nicht, gleichthun konnten. Dürer beſuchte einſtmals den Bellino, einen ſehr bekannten und geſchätzten Maler zu Venedig. Dieſer begehrte von Dürer einen Pinſel, mit dem er die Haare, und zwar viele auf einmal, auf das ſubtilſte machte, zum Geſchenke und anſtatt eines Andenkens. Dürer reichte ihm alle ſeine Pinſel, die er hatte, hin, und ſprach: „er dürfe nicht nur einen, ſondern alle nehmen, weil er mit einem jeden ſolches leiſten könne.“ Und wirklich bewerkſtelligte er ſolches, indem er einen willkührlichen herausnahm. Bellino

*) S. Phil. Melanchthons Erzählung dieſer Anekdote in *Ioh. Manlii* Loc. Commun. p. 204.

lino verwunderte ſich hierüber außerordentlich, und ſagte: „er würde dieſes wohl niemahl, wenn er es nicht ſelbſt mit Augen geſehen hätte, geglaubt haben, weil kein Künſtler in der Welt anzutreffen ſeyn würde, der das nämliche ſo herrlich bewerkſtelligen könnte *).

Dabey nahm er die rechte Proportion in allen Figuren, welche die Seele in den Kunſtwerken iſt, auf das accurateſte in Acht. Er war darin ſo geübt, daß, als ihm einſt ein großer Maler die Größe eines Gliedes zu einem Crucifixe, das jener aus Holz geſchnitzt hatte, dieſer aber gemalt in ſeiner gehörigen Größe nach ſelbigem vorſtellen wollte, angab, ſeine Arbeit mit dem Andern, als man beyde Stücke auf einander gelegt hatte, auf das genaueſte übereinkam **).

Als er ſich einſt in einer Geſellſchaft von Malern befand, beredeten ſie ſich, daß jeder eine Probe ſeiner Kunſt ablegen ſollte. Dürer zeichnete mit Kreide einen Kreis auf den Tiſch und ſagte: „man möchte den Zirkel anſchlagen, ob dieſer „Kreis auch rund wäre;“ und ſiehe! es traf auf ein Haar zu.

*) S. *Ioach. Camerarii* Praef. ad Opus *Dureri* de Symmetria corp. hum. — *Freberi* Theatrum Viror. Eruditor. p. 1439. — D. *Io. Val. Andreae* Seleniana Auguſt. p. 310.

**) S. M. Dan. Schwenters III. Th. der Mathem. und Phyſic. Erquickſt. S. 220.

Er konnte von freyer Hand ſowohl eine gerade Linie ziehen, als einen runden Kreis machen, ſo, daß man in deſſen Mitte das Centrum ſehen konnte; welches beydes die Probe, jene mit dem Lineal, dieſer mit dem Zirkel, ausgehalten hat. Der bekannte Jeſuit Baldus machte auf dieſe Geſchicklichkeit Dürers folgendes Diſtichon:

Circulus *Alberti* ſolo carbone notatus
Annulus eſt digitis, Norica Virgo, tuis.

Seine Kupferſtiche ſind in großer Achtung. Sie verdienen auch, ſagt Füeßli, die Bewunderung der Kenner wegen der Feinheit des Grabſtichels, zumal da ſie als die erſten Arbeiten einer neuen Kunſt anzuſehen ſind.

Die Italiäner eignen zwar die Erfindung des Aetzens oder Radirens dem Parmeggiano zu, welcher erſt 1530 in Kupfer äzte; aber Sandrart vermuthet, daß Dürer ſchon vor dem J. 1515 dieſe Kunſt erfunden habe, und Hr. von Murr glaubt, man habe von Dürern geäzte Blätter vom J. 1502; allein von dieſem Jahre iſt kein geäztes Blatt von ihm vorhanden, wohl aber eines vom Jeronimus von 1512. Dieſe beweiſen wenigſtens, daß das Kupferſtechen mit Scheidewaſſer ſchon zu Anfange des 16ten Jahrhunderts, alſo vor dem Parmeggiano, erfunden ſey.

Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß Dürer auf ſeinen Reiſen, im J. 1493 oder 1494, Iſrael von Mecheln kennen gelernt habe. Seine Copie des Iſraeliſchen Zauberblattes vom J. 1497 giebt

man

man als ſein erſtes Blatt an; allein Hr. v. Murr in ſeinem Kunſtjournal II. Th. S. 240 hält das Blatt für noch älter, welches Juda und Thamar vorſtellt, das man irrig auf Berthold Tucher und Anna Pfinzingin deutet *).

Hr. H. S. Hüsgen in ſeinem Verzeichniſſe aller Kupfer- und Eiſenſtiche Albr. Dürers (Frf. und Leipz. 1778. in 8.) beſchreibt 100 Originalblätter, welche Dürer unwiderſprechlich ſelbſt in Kupfer und Eiſen geſtochen hat. Sie beſtehen aus zwey Blättern alten Teſtaments, aus 27 Bl. neuen Teſtaments, worunter 16 Bl. Paſſion, 16 Bl. Marienbilder, 5 Bl. Apoſtel, 12 Bl. Heilige, 6 Bl. Portraite, und aus 32 Bl. Phantaſieſtücke.

Hr. von Murr führt in dem obenangezogenen II. Th. ſeines Kunſtjournals acht in Eiſenplatten geätzte Düreriſche Blätter an.

Man ſehe auch (Knorrs) hiſtoriſche Künſtlerbeluſtigung oder Geſpräche im Reiche der Todten zwiſchen Albr. Dürer und Raphael Urbino. Erſtes Stück. Nürnb. 1738. 4to. — Jngl. (von Heinekens) neue Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen, 1. Th. S. 287—299.

Dürers Holzſchnitte ſind nicht minder in hoher Achtung. „Man muß ſich in Anſehung derſelben,“ ſagt der öfter angeführte Füeßli, „wundern, daß dieſer alte Meiſter ſo viel Ausdruck und Haltung, auch ſo viel Charakter in den Köpfen hat

*) S. Knorr S. 48 N. 17. Hüsgen S. 2 N. 2.

anbringen können, und daß alles ſo gut ausgeführt iſt. Einige derſelben ſind im Helldunkeln gearbeitet, und geben an Schönheit der Arbeit des Hugo da Carpi nichts nach.“

Dürer erlernte das Formſchneiden entweder bey Wohlgemuth, oder vielmehr bey Wilhelm Pleydenwurf. Er trat 1490 ſeine Reiſe durch Deutſchland an, und lernte deutſche und niederländiſche Formſchneider kennen. Im J. 1492 kam er nach Colmar, zu Martin Schöns Brüdern, und im J. 1494 kam er wieder nach Hauſe.

Ob man gleich vom J. 1498 an bis zum J. 1509 keinen Holzſchnitt mehr von ihm, mit einer Jahrzahl bezeichnet, aufzuweiſen hat; ſo iſt doch ganz zuverläßig, daß er während dieſer Zeit zwar mehr Kupferſtiche, doch aber auch manche Holzſchnitte verfertigt habe, blos mit ſeinem beygefügten Zeichen.

Im Jahr 1509 fing er an, häufiger, als zuvor, in Holz zu ſchneiden. Er fand, daß ihm, als einem fertigen Zeichner, Holzſchnitte faſt eben ſo geſchwind von Statten gingen, als Kupferſtiche, wiewohl ihm manche Holzſchnitte mehr Zeit koſten mochten. Im Jahr 1522 ſchnitt er das Bildniß Farnbuhlers, Kanzlers des Kaiſers Ferdinand des I. in Holz. Es iſt dieſes eines ſeiner ſchönſten Blätter, wovon man auch Abdrücke mit Farben hat.

Man zählt 262 Holzſchnitte, die mit ſeinem Namen bezeichnet ſind. In des Hrn. v. Heineke neuen Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen (Leipz.

(Leipz. 1786. 8.) ſteht Th. I. S. 161 f. ein Verzeichniß von Albrecht Dürers Holzſchnitten. Wenn man aber die Menge ſeiner Gemälde und Kupferſtiche in Erwägung zieht, ſo iſt kaum zu vermuthen, daß er nur den vierten Theil dieſer Holzſchnitte ſelbſt verfertigt habe. Er hat ſie vielmehr theils auf die Holzſtöcke gezeichnet, theils die beſten Formſchneider nach ſeinen Handriſſen, deren viele in dem hieſigen von Prauniſchen Muſeum vorhanden ſind, arbeiten laſſen. Er bediente ſich Hanns Burgmayrs, ſeines Schülers, den andere auch Birkmair nennen, Hanns Güldenmunds, Hieronymus Röſchens, Wolfgang Reſchens, und vieler andern unbekannten Formſchneider. Unter dieſen iſt Hanns Schäufelein, welcher die Figuren zu dem Theuerdank verfertigte, der auch ſelbſt zeichnete und malte, am bekannteſten.

Er bediente ſich meiſt des Birnbaumholzes zu ſeinen Stöcken, deren noch viele in Deutſchland, Frankreich, Holland und Italien exiſtiren, aber meiſt wurmſtichig ſind, weil dieſes Holz nicht ſo dauerhaft iſt, als das von Buchs- und Sperw- oder Arlesbaum (Sorbus).

Meiſter Sebald, Rädleinmacher bey dem Sonnenbade, und Hanns Frank in der Fröſchau, richteten unſerm Dürer ſeine Holzſtöcke zu.

Hr. Unger der ältere, der künſtlichſte Formſchneider neuerer Zeiten, zu Berlin, zweifelt *), ob

*) S. Fünf in Holz geſchnittene Figuren nach der Zeichnung J. W. Meil, wobey zugleich eine Un-

ob Dürer Holzſchnitte verfertigt habe. Man geht hierin eben ſo ſehr zu weit, als wenn man ihm alle Holzſchnitte zueignen wollte, die nach ſeinen Handriſſen gemacht worden ſind, oder ſein Zeichen führen. Hr. v. Murr lieferte in ſeinem Kunſtjournal Th. IX. S. 52 und 53 dießfalls einen eigenhändigen Beweis.

In dem hieſigen v. Behaimiſchen Familienarchive nämlich iſt noch die Düreriſche Holzplatte, auf welche er das Behaimiſche Wappen für Hrn. Michael Behaim († 1511.) geſchnitten hat. Sie iſt 11 Zoll hoch und 7½ breit.

Hinter dem Stocke ſteht mit Albrecht Dürers Hand geſchrieben:

„Liber her Michell Beheim. Ich ſchick ewch „dis Wapen wider, bit lats alſo beleiben, es würt „ewchs ſo keiner verbeſſeren, dan Ich habs mit „Fleiß künſtlich gemacht, dorum dys ſehen vnd ver„ſtend, dy werden ewch woll beſcheid ſagen, ſoll „man die lewle (Löwen) auf dem helm vber ſich „werffen, ſo verdeken ſy die pinden.“

Ew. Vndertan,

Albrecht Dürer.

Als Dürers Blätter nach Italien kamen, wurden ſie begierig aufgekauft. Dürer war ſchon lange daſelbſt bekannt, ſowohl durch ſein im J. 1498 nach

terſuchung der Frage: Ob Albrecht Dürer jemals Bilder in Holz geſchnitten? von Unger dem ältern, Formſchneider. Berlin, 1779. gr. 4.

nach Florenz geſandtes Bildniß, als durch ſeine Malereyen und Kupferſtiche. Raphael ſchätzte ihn ſehr hoch, beſonders aber die Florentiner, Giacomo da Puntormo, und Andrea del Sarto.

Der erſtere brachte faſt eine ganze Landſchaft aus einem Düreriſchen Blatte in eines ſeiner Gemälde; ja er machte ſich nicht nur die Erfindungen unſers Künſtlers zu Nutzen, ſondern ahmte ſogar deſſen bisweilen ſteiſe Manier nach, inſonderheit in ſeinen Gemälden des großen Karthäuſerkloſters, drey Stunden von Florenz, welche er im J. 1523 verfertigte, und die Vaſari in ſeinem Leben (Tomo 4, p. 181 etc.) ausführlich beſchrieben hat. Er hatte nachher Mühe, ſeine vorige freye, und blos der Natur getreue Manier wieder in ſeine Gemälde zu bringen.

Andrea del Sarto hingegen brachte zwar viele von Dürers Ideen in ſeine Stücke, aber er ſtellte ſie völlig nach ſeinem eignen Geſchmacke dar.

Obgleich K. Maximilian unſerm Dürer für ſeine kleine Paſſion ein Privilegium ertheilt hatte; ſo kopirte ſie dennoch Marcantonio Raimondi, ein Bologneſer und Schüler des Raphaelo, in der Zeichnung des Franceſco Francia, daher er de' Franci genannt wurde *). Dieſes letztere gab

*) Schöber in Dürers Leben S. 17 beſchreibt dieſe zwar unerlaubte, aber doch künſtliche Nachahmung des Marcantonio Raimondi, indem er ſagt: »Er brauchte hierzu den Vortheil, daß er Dürers beliebte Holzſchnitte und Kupferſtiche,

gab zu dem Irrthume Gelegenheit, daß Felibien, und aus ihm das allgemeine hiſtoriſche Lexikon einen andern Marcantonio erſchaffen, wodurch ſich auch Arend in ſeinem Gedächtniß der Ehren Albr. Dürers §. 9 verführen ließ, dem es Schober nachſchrieb.

Es iſt kaum zu begreifen, wie die Wälſchen ſich konnten hintergehen laſſen, den gezwungenen und magern Nachſtich des Marcantonio für die kräftigen Düreriſchen Holzſchnitte anzunehmen. Dieſe kamen doch noch nach Venedig, da beyde ſchon lange todt waren, und wurden mit einem italiäniſchen Texte 1612 bey Daniel Biſucco abgedruckt. Die Nachſtiche des Marcantonio mit dem Düreriſchen Zeichen haben ſich überaus ſelten gemacht.

Dieſer Kupferſtecher, der ſich damals in Venedig aufhielt, ließ es nicht dabey bewenden. Er hatte

durch Hülfe eines mit Baumöl getränkten Papiers aufs genaueſte nachmachte, und ſolches hernach auf Kupfer brachte; weil er nun durch ſeine Geſchicklichkeit alle Striche wohl in Obacht genommen, und ſonderlich das gewöhnliche Zeichen des Dürers nicht vergeſſen, ſo war es ihm leicht, die Copien für Originalien auszugeben, und ſich damit einen guten Verdienſt zu verſchaffen. Gewiß iſt es, daß nunmehr ein großer Kenner erfordert wird, wenn er richtig unterſcheiden will, welche unter dergleichen Stücken von Dürers Arbeit oder für Copien zu ſchätzen ſind.“

hatte die Frechheit ſogar, auch Dürers Leben der heil. Maria nachzuſtechen, und zwor nur 20 Blätter. Denn die drey Könige, die in dieſem Werke zweymal ſind, kopirte Marcantonio nur einmal.

Es iſt bekannt, daß Dürer ſelbſt wegen dieſer Nachſtiche nach Venedig ging, und den Marcantonio bey der Republik belangte. Allein, alles, was er erhielt, beſtund darin, daß ſich derſelbe des Düreriſchen Zeichens enthalten ſollte. *) Andere aber zweifeln ſehr an Dürers ſpätern zweyten Reiſe, wegen des Marcantonio. Seine Reiſe nach Rom iſt ohnehin ein bloßes Mährchen.

Selbſt nach Nürnberg, und zwar noch zu Dürers Lebzeiten, wurden jene Nachſtiche zum Verkauf gebracht. Vermuthlich hat Dürer auch in Nürnberg darüber Klage geführt, denn es erging von dem daſigen Magiſtrate folgender Befehl, der in dem Rathsbuche von 1508 — 1512 Fol. 260 verzeichnet ſtehet, und der in ſeiner Art als das erſte Verbot des Nachdrucks, wenigſtens des Nachſtichs, angeſehen werden kann. Er iſt in des Hrn. Prof. Waldau's Beyträgen 1 B. Heft I. No. VI. S. 67 f. abgedruckt und lautet alſo:

Anno 1508.

„Item einem fremden Mann ſo undter dem „Rathhauß Kunſtprief feyl hat, vnnd vndter den„ſelben etliche, ſo Albrecht Dürers Handtzaichen „haben, die Jme betrüglich nachgedrukt ſeyndt, Soll

*) S. *Vaſari* Vite de' Pittori. P. III. Vol. I. p. 302.

„Soll man in Pflicht nehmen, dieſelben Zaichen „alle abzuthun, vnnd deren kains hir fayl zu ha„ben. Oder wo er ſich des widern würd, Soll „man Jme dieſelben Brief alle als ain Falſch auff„heben, vnnd ains Raths hanndten nemen. Actum „Sabaths poſt Circumciſionis Dominy, 1508.“

Dürer verfertigte ſowohl große als kleine ganz und halb erhabene Bilder aus Holz und Stein, wie man es verlangte, meiſterhaft. Er ſchnitt z. E. das Bruſtbild Hrn. Friedrich Behaims, Michael Behaims Sohns, (geb. 1491.), welcher als Kriegsrath im J. 1533 ſtarb, vortreflich in Stein. Die Schrift iſt: FRIDERICH. PEHAIM. ALT. XXXV. JAR. Hinten ſteht die Jahrzahl 1526. mit dem in einander geſetzten Düreriſchen Zeichen A. D. — *)

Viele, unter andern Doppelmair S. 187 zählen unſern Dürer auch unter die Eiſenſchneider; aber ohne Grund. Denn die Düreriſchen Schauſtücke ſind nicht von einem geſchnittenen Eiſen geprägt, ſondern er boſſirte ſie entweder, oder ſchnitt ſie in Speckſtein. Es ſind nur nach ſeiner Boſſirung der Bilder abgeformte und gegoſſene Goldſchmiedsarbeiten, wie alle ſogenannte Contrafait-Münzen ſelbiger Zeit, indem es unmöglich war, daß ein ſo tief in Stahl geſchnittenes Bild durch den Hammerſchlag hätte ſo erhaben geprägt werden können. Man wußte damals noch nichts von

*) Hrn. von Murrs Kunſtjournal Th. IX. S. 53.

von einem Druckwerke, durch deſſen ſtarken Roſt die auf Medaillen hervorragenden Bilder zum Vorſchein gebracht werden.

Die Düreriſchen Schauſtücke findet man beſchrieben in Borchmanns Numophylacio P. IV. c. 22. n. 10. p. 432; — in Chriſti. Junkers güldenem und ſilbernen Ehrengedächtniß D. M. Luthers A. 1706. §. 26. S. 96, und im Anhang S. 532; — in Köhlers Münzbeluſt. Th. XX. St. 7. J. 1748. S. 49 f.

Daß Dürer ein Kenner der Architektur war, beweiſen ſeine Schriften, beſonders ſein Werk von der Befeſtigung der Städte und Schlöſſer, wovon das folgende Kapitel handeln ſoll.

Man ſehe nach: P. J. Marpergers Hiſtorie und Leben der berühmteſten Europäiſchen Baumeiſter — durch Mr. Felibien angefangen. Hamburg 1711. in Duod. und (Scheibel) in ſeiner Einleitung zur mathematiſchen Bücherkenntniß, beſonders im zehenten Stücke.

Unſer Dürer ſcheint auch eine Stelle unter den ältern nürnbergiſchen Druckern zu verdienen, da zu Ende des Textes, der ſich bey den vortreflichen von ihm verfertigten Holzſchnitten befindet, zur Offenb. Johannis die Anzeige ſtehet: Gedrukt zu Nürnbergk durch Albrecht Dürer Maler ꝛc. Allein er hat ſchwerlich eine eigne Druckerey gehabt, und jene Anzeige wird nur ſo verſtanden werden müſſen, daß dieſes Werk auf ſeine Rechnung

nung oder als ein Verlag für ihn gedruckt worden ſey. *)

Sechſtes Kapitel.

Von Dürers Schriften, deren verſchiedenen Ausgaben und Ueberſetzungen.

Dürer gehört auch zu den Schriftſtellern, wie das folgende Verzeichniß beweiſet; doch iſt bekannt, daß ihm der berühmte und gelehrte Wilib. Pirkheimer zu ſeinen ſchriftſtelleriſchen Arbeiten hülfreichen Beyſtand geleiſtet habe. Dürers Handſchrift iſt geſtochen zu finden in des Herrn von Murr Journal Th. XVII. S. 287 f.

Hier iſt das Verzeichniß Düreriſcher Schriften:

1. „Unterweiſung der Meſſung mit dem Zirkel „und Richtſcheyt in Linien, Ebnen und ganzen „Corporen, durch Albrecht Dürer zuſammen„gezogen, und zu Nutz aller Kunſtliebhabenden „mit zugehörigen Figuren in Truk gebracht, im „Jar 1525. in Folio, ein Alphabeth und 20½ „Bogen. (Die Dedication iſt an ſeinen Gön„ner und Freund, Wilib. Pirkheimer, ge„richtet.)“

Dieſes

*) S. Hrn. Schaffer Panzers älteſte Buchdruckergeſchichte Nürnbergs. (Nürnb. 1789. gr. 4to.) Vorbericht.

Dieſes Werk wurde durch Joach. Camerar in das Lateiniſche überſetzt, und iſt zu Paris 1532 in Fol. gedrukt worden.

Im J. 1603 erſchien zu Arnheim ein Nachdruck des deutſchen Exemplars.

Dürer brachte in dieſem Werke verſchiedene Verbeſſerungen an, und wollte eine zweyte Auflage veranſtalten, aber der Tod übereilte ihn über dieſer Arbeit. Doch erſchien bey Hieronym. Formſchneider, im J. 1538, durch Hülfe ſeiner Freunde, eine zweyte Auflage, deren Vermehrung in 2½ Bogen und einigen Figuren beſtund.

Bey Chriſtian Wechel zu Paris erſchien im J. 1535 ein Nachdruck der lateiniſchen Ueberſetzung unter folgendem Titel:

„Albertus Durerus, Norimbergenſis, pictor huius aetatis celeberrimus, verſus e germanica lingua in latinam, pictoribus, fabris, aerariis ac lignariis, lapicidis, ſtatuariis et vniuerſis demum, qui circino, gnomone, libella aut alioqui certa menſura, opera ſua examinant, prope neceſſariis etc. in Folio.“ Schöber, in Dürers Leben S. 49, beſtimmte nicht, ob der Druck in Paris oder zu Frankfurt am Mayn veranſtaltet worden ſey. Daß aber die zweyte Ausgabe dieſer Ueberſetzung eher zu Paris als zu Frankfurt von Wechel ſey beſorgt worden, möchte deswegen ſchon wahrſcheinlich ſeyn, weil eben dieſer Buchdrucker das folgende Buch Dürers in eben dieſem Jahre zu Paris lieferte. Im Originale, ſagt er, ſollen die

Figuren viel ſchöner, als in der Ueberſetzung ſeyn. Im deutſchen Exemplar findet man 63, hier aber nur 60 Figuren.

Der berühmte Erasmus von Rotterdam urtheilt von dieſem Düreriſchen Werke: „Iſt gleich dieſes Buch deutſch geſchrieben, ſo iſt es dennoch gründlich gelehrt.“ *)

Es iſt in vier Bücher abgetheilt, davon das erſte von den Linien handelt; das zweyte von den Flächen; das dritte von den Körpern, wo er ſich ſogar bemühte, die großen lateiniſchen ſogenannten Fractur-Buchſtaben durch mathematiſche Berechnung und Austheilung mit Hülfe der Vierecke in eine richtige und ſchöne Form zu bringen. Das vierte von Ausmeſſung der Körper, wobey ſeine faßliche Erklärungen überall durch beygefügte Bildniſſe anſchaulich gemacht werden.

2. „Etliche vnderricht, zu befeſtigung der Stett, „Schloß, vnd Flecken.“

Dieſes ſeltene Buch, im Monat October 1527 zu Nürnberg gedruckt, hat 26 Folioblätter, mit 19 Holzſchnitten, welche zuverläßig von Dürern ſelbſt verfertigt ſind. Die Schrift auf denſelben iſt ſo ſchön geſchnitten, daß ſie gewöhnlich gedruckt zu ſeyn ſcheint. Das Werk iſt ganz an König Ferdi-

*) Liber germanice quidem, ſed eruditiſſime ſcriptus, in quo priſcos huius artis heroas imitatus multa praeclare tradidit de myſteriis graphicis. *Eraſm. Rot.* in Dialogo de recta lat. et graec. ſermonis pronunciatione.

Ferdinand gerichtet, den Dürer auch wieder bey dem Schluſſe anredet. Den Aufſatz dieſer Zueignungsſchrift, welche Schöber in Dürers Leben S. 50 und 51 wieder hat abdrucken laſſen, hat Wilib. Pirkheimer gemacht; das eigenhändige Original davon befindet ſich in der Bibliothek des Hrn. geh. Raths und Scholarchen, Chriſtoph Joachim Haller von Hallerſtein.

Sodann folgen auf einem beſondern Blatte die Irthumb durch die ſetzer vberſehen. Man hält dafür, daß dieſes Buch das erſte iſt, wo die Druckfehler beſonders angezeigt ſind.

Auf dem Titelblatte iſt das gekrönte kaiſerliche Wappen ſehr ſchön in Holz geſchnitten. Es hat vier Abtheilungen und ein Mittelſchild, ringsherum gehet das goldne Vließ. Schöber ſetzet dieſes Wappen, im Leben Albr. Dürers S. 82, irrig unter die Kupferſtiche und in das J. 1504.

Dieſes Werk iſt in das Lateiniſche überſetzt, zu Paris 1535 gedruckt, und mit einigen Figuren vermehrt worden. Der Titel lautet alſo:

„Alberti Dureri, pictoris et architecti praeſtantiſſimi, de urbibus, arcibus, caſtellisque condendis ac muniendis rationes aliquot, praeſenti bellorum neceſſitati accommodatiſſime, nunc recens e germanica in latinam traductae, cum praefatione Chriſtiani Wechelii ad Guilielmum Langaeum.“ Pariſiis 1335. in Folio.

Dieſes Buch enthält vier Abtheilungen; die erſte handelt von Anlegung der Wälle und Grä-

ben; die zweyte vom Schloßbau; die dritte vom Feſtungsbau nach der damaligen Befeſtigungsart; die vierte von der alten Art Feſtungen zu bauen. Vorzügliche Zierden dieſes Werkes ſind zwölf Holzſchnitte von Dürers Hand, welche theils orthographiſche, theils ichnographiſche, theils perſpektiviſche Profile ſind.

Der obenangeführte Hr. Bullart wünſcht, daß dieſes Werk in den Händen jedes Fürſten und Feldherrn ſeyn möchte *).

3. „Hierinnen ſind begriffen vier Bücher von „menſchlicher Proportion durch Albrecht Dü„rer von Nürnberg erſunden vnd beſchrieben, „zu Nuz allen denen, ſo zu dieſer Kunſt lieb „tragen.“ Nürnb. bey Jeron. Formſchneider. 1528. Fol.

Dieſes Werk iſt das vorzüglichſte unter Dürers Schriften; es beſteht in vier Theilen, und iſt ſeinem Gönner und Freunde, Wilib. Pirkheimer, zugeeignet. Das erſte Buch hat er ſelbſt noch bey ſeinem Leben im J. 1528 durchgeſehen, verbeſſert und zum Drucke befördert; die übrigen drey Bücher, welche er im Manuſcripte fertig hinterlaſſen hatte, ließ ſeine Wittwe dazu drucken. Das ganze Werk beſteht aus zwey Alphabeten und 19 Bogen, und kam

*) Son livre de la milice eſt digne de curioſité des Princes et de Généraux d'armée. *Bullart Academie des Sciences et des Arts.* T. II. L. 6. p. 384.

kam nach ſeinem Tode im Jahr 1528 im Monat October zum Vorſchein.

Dürer verbreitete darin ein ganz neues Licht über die Behandlung der Kunſt, und lehrte, Gemälde aus Grundſätzen der Natur zu entwickeln und nach der Perſpektive zu bilden.

Joachim Camerar hat im J. 1532 die erſten zwey Bücher in die lateiniſche Sprache überſetzt, und unter folgendem Titel zu Nürnberg herausgegeben:

„Alb. Dureri, clariſſimi Pictoris et Geometrae, de Symmetria partium in rectis formis humanorum corporum L. II. in latinum conuerſi. c. fgg. in Folio.“

Die zwey letztern Bücher erſchienen im Jahr 1534 unter dem Titel:

„Alberti Dureri de varietate figurarum et flexuris partium ac geſtibus imaginum L. II. in latinum conuerſi. c. fgg. Norimb. Ieron. Formſchneider. in Folio.“

Chriſtian Wechel legte dieß ganze Werk zu Paris 1537, und abermals im J. 1557 wieder auf. Bey der letztern Auflage kam noch ein fünftes Buch hinzu, worin von der Verſchiedenheit des männlichen Geſchlechts und von den Leidenſchaften beyder Geſchlechter gehandelt wird.

In franzöſiſcher Sprache erſchien dieß Werk im J. 1614 zu Arnheim; in der holländiſchen ebendaſelbſt, und zwar im J. 1622; in die italiäniſche Sprache wurde es ſchon im J. 1591

von Giovanni Paulo Gallucci, dem gelehrten Aſtronomen, überſetzt, und bey Dominico Nicolini zu Venedig gedruckt. Im J. 1594 iſt dieſes italiäniſche Werk auch mit dem fünften Theile vermehrt herausgegeben worden.

4. Im J. 1603 hat endlich Johann Janſen zu Arnheim alle Schriften unſers Dürers zuſammendrucken laſſen, und unter folgendem Titel bekannt gemacht:

„Alberti Dureri opera, das iſt: alle Bücher des „weitberühmten und kunſtreichen Mathematici „und Malers, Albrecht Dürers von Nürnberg, „ſoviel deren von ihm ſelbſt, in annis 1525 „und 1528 kurz vor und gleich nach ſeinem To„de in Druck gegeben. Arnheim, bey Johann „Janſen 1603. Fol.“

5. Dürer ſchrieb ein Buch von der Stellung und mancherley Veränderung der Pferde, welches aber den Druck nicht erblickte, weil es ein Freund von ihm entlehnt, aber wieder zu geben — vergeſſen hat. Dieſen Verluſt erſetzte einigermaßen folgende Schrift eines ſeiner Schüler, welche in dem Sterbejahre Dürers unter dem Titel herauskam:

„Dieſes Buchlein zeyget an vnd lernet ein maß „oder proporcion der Roſs, nuzlich iungen ge„ſellen, malern vnd goltſchmiedē Sebaldus Be„ham Pictor noricus faciebat. ISP.

Am Ende ſteht: „Gedrukt zu nurnberg. im „1528 jar.“ in 4. 4¾ Bogen.

Es ſind aber nur dreyerley Stellungen der Pferde, vom erſten Entwurfe bis zur völligen Ausarbeitung, in ſeinen Holzſchnitten abgebildet.

6. Die große Paſſion erſchien im J. 1510 und beſteht mit dem Titel aus 13 halben Bogen.

Von dieſer großen Paſſion Dürers glaubt Vaſari (Vite de' Pittori etc, Firenze, 1772. T. 4. p. 268,) nicht ohne Grund, daß er nur vier Stücke ſelbſt geſchnitten habe, nämlich das Abendmahl, die Gefangennehmung im Garten, wie er die Gefangenen aus der Hölle erlöſet, und die Auferſtehung. Die acht übrigen wurden zwar nicht nach Dürers Tod, wie Vaſari vermuthete, ſondern nur von andern Formſchneidern verfertigt.

7. Paſſio Ieſu Chriſti. Nor. 1511. 8.

Dieß wird die kleine Paſſion Dürers genannt, und beſteht mit Inbegrif des Titels aus 37 Stücken. Von dieſer Paſſion hat Dürer die meiſten, wo nicht alle, Platten geſchnitten. Es war ſein Lieblingswerk. Kaiſer Maximilian ließ ihm darüber einen Freyheitsbrief ausfertigen.

In dem hieſigen v. Prauniſchen Muſeum iſt unter den Gemälden, Num. 90. Dürers Skizze zu dem mit Dornen gekrönten Chriſtus auf dem Titelblatte, und unter Dürers Zeichnungen ein Studium mit rother Kreide zu dem Blatte, wo der Heiland zu den Hohenprieſtern gebracht wird.

Die kleine Düreriſche Paſſion ſoll auch zu Antwerpen 1603 in 4to. herausgekommen ſeyn. Ge-

wiß iſt es wenigſtens, daß die kleine Düreriſche Paſſion zweymal in Kupferſtichen kopirt iſt, ohne die von M. Anton. Einmal gleichſeitig und gleiche Größe; das andere mal von der Gegenſeite und in kleinerem Format. Beyde Copien ſind von unbekannten niederländiſchen Meiſtern, aber gut geſtochen.

8. Die Offenbahrung Johannis. 15 Blätter mit dem Titel. Nürnb. 1511.

Dieſe 15 Blätter ſind eigentlich im J. 1498 in gr. Folio, ohne den Text, der erſt bey der andern Ausgabe vom J. 1511 dazu kam, gedruckt. Der Titel: „die heimlich Offenbahrung Johannis“ iſt in Holz geſchnitten. Röder vermuthete irrig, daß die Vorrede auch in Holz geſchnitten ſey. Auf der Rückſeite dieſer Blätter iſt der Text der Offenbahrung aus Anton Kobergers deutſcher Bibel vom J. 1483 zu leſen. Zu Ende des Textes ſtehet:

„Ein Ende hat das Buch der heimlichen Offenbarung ſant Johanſen des zwölf boten vnnd evangeliſten. Gedrukt zu Nürnbergk durch Albrecht Dürer maler nach Chriſti geburt. M. CCCC vnnd darnach im xcviij Jar.“ Ein Exemplar von dieſer Ausgabe befindet ſich in der hieſigen v. Scheuerlſchen Familienbibliothek.

Hieronymus Graff, ein Briefmaler aus Frankfurt am Mayn, ließ ſie im Jahr 1502 in Strasburg auf das accurateſte kopiren.

Die zweyte, oder, wenn man dieſe dazu rechnet, die dritte Ausgabe, hat den Titel:

„Apoca-

„Apocalypſis cum Figuris.“ Hinten ſteht: „Impreſſa denuo Nurnberge per Albertum Durer, pictorem Anno MDXI.“ Die meiſten Stöcke davon ſind jetzt zu Paris.

9. Das Leben der Maria; 21 Blätter mit dem Titel. 1511.

Von dieſem Leben der h. Maria hat Dürer alle Platten ſelbſt geſchnitten. Inſonderheit iſt die Himmelfahrt der h. Jungfrau ein vortrefliches Stück, ſowohl in Anſehung der Figuren, als des Holzſchnittes ſelbſt, worüber er, wie Papillon vermuthet, wenigſtens ein paar Monate zubrachte. Es iſt ein Meiſterſtück in Kreuzſchnitten und Schraffirungen, zumal ſo häufig, herzhaft und ſo rein.

10. Figurae aſteriſmorum in zweyen Hemiſphaeriis diſponirt und in Holzſchnitten dargeſtellt 1515.

Joh. Heumans Documenta litteraria enthalten S. 278 f. zwey Briefe des Tſcherte oder Tzerte an Wil. Pirkheimer vom J. 1525 und 1526, in denen von Albr. Dürers Hemiſphaeriis oder Globis coeleſtibus Meldung geſchieht. In der dieſen Documentis vorgeſetzten Commentatione iſagogica p. 104 ſteht eine Stelle aus einem deutſchen Briefe vom J. 1524.

Siebentes Kapitel.

Von ſeinem unermüdeten Fleiße, ſeinen Schülern, und ſeinem moraliſchen und religiöſen Charakter.

Sein Fleiß und ſeine Geſchwindigkeit im Arbeiten beweiſet die große Anzahl von Holzſchnitten, Kupferſtichen, Zeichnungen, Gemälden, pouſſirten Sachen und Bildhauerarbeiten, (welche die ſeltenſten ſeiner Arbeiten ſind), die er in einem kurzen Alter von 57 Jahren verfertigt hat. Ueberdieſes war er auch noch Schriftſteller.

Seine Kupferſtiche belaufen ſich ungefähr auf 104 Stücke; viere davon ſtach er in Zinn, und ſechſe ſind geäzt. Ueberdieſes ſind 262 Holzſchnitte bekannt, die mit ſeinem Namen bezeichnet ſind. Einige andere wurden von verſchiedenen Meiſtern in Kupfer gebracht. Die Copien nach ſeinen Kupferſtichen, Zeichnungen und Gemälden beſtehen in mehr als 200 Stücken *).

Das complette Düreriſche Werk, ſowohl Originale als Copien, mit denen, welche nach ſeinen Gemälden geſtochen wurden, beläuft ſich auf 1254 Blätter.

Er hat mehrere Künſtler nachgezogen und verſchiedene Schüler gebildet. Folgende Männer ſind als ſolche bekannt:

1. Ausländer: Adam Altdörfer, von Regenſpurg; Heinrich Altegraf, aus Soeſt in Weſtphalen;

*) S. Chriſt S. 80 und 395.

phalen; Hanns Birckenmayr, von Augſpurg; Matthäus Grünewald, von Aſchaffenburg; Hanns von Kalenbach oder Kulmbach; Johann Schorel, aus Holland, des Pabſts Hadrian VI. Maler und Architekt; Hanns Schäufelein, von Nördlingen.

2. Nürnberger: Jakob Binck; Sebald Beham, Böhm, Böheim; Georg Pentz.

Dürer entweihete die Kunſt und ſeine Talente nicht durch unzüchtige Bilder; ſeine Arbeiten ſind Ausdrücke ſeiner keuſchen, reinen Seele. Gabriel Palaeotus in ſeiner Abhandlung de imaginibus ſacris et profanis. Ingolſt. 1594. gr. 4. S. 45. ſchreibt:

„De Alberto Durero pictore et Geometra Teutonico, non obſcurum in illius vita teſtimonium habemus, vt dubitare nemo poſſit, quam diligens in pictura fuerit, vt ſanctitatis et honeſti cultor; cum ſcriptum ſit: Fuiſſe illum ſanctimoniae et pudoris diligentiſſimum cuſtodem et nullam ſpurcitiem, nullum dedecus in ipſius operibus extitiſſe, refugientibus ſcilicet talia omnia caſtiſſimis animi cogitationibus.“

Dürer war ein großer Freund Luthers und ſeiner Lehre, und war ſehr gerührt bey der Nachricht von deſſen Gefangennehmung, wie es aus ſeinem eigenhändigen Reiſejournal erhellet, das Hr. von Murr in ſeinem Kunſtjournal hat abdrucken laſſen.

Aber

Aber mit dem Lebenswandel mancher Evangeliſchen war er ſehr unzufrieden, daß es zuletzt ſchien, als wäre er der Lehre Luthers nicht mehr hold, da dieſe doch darin unſchuldig war. Denn viele mißbrauchten die evangeliſche Freyheit zum Deckmantel ihrer Bosheit und ihres laſterhaften Herzens. Von den geänderten Geſinnungen Dürers ſchrieb Wilib. Pirkheimer nach deſſen Abſterben an den Johann Tſcherte im J. 1528:

„Ich bekenn das ich anfenglich auch gut Lutheriſch geweſen bin, wie auch unſer Albrecht ſeliger. Dann wir hofften die Romiſch buberei, deßgleichen der Münch und Pfaffen ſchalkheyt ſolt gepeſſert werden, aber ſo man zuſicht, hat ſich die ſach alſo geergert (verſchlimmert), das die Evangeliſchen puben yene puben fromm machen.“ *)

Dürer und ſein Freund, Wilib. Pirkheimer, ſtritten oft ſehr lebhaft wegen der Lehre vom heil. Abendmahl **), beſonders als Melanchthon 1526 zum drittenmal in Nürnberg war, und das Gymnaſium bey St. Egydien am 23ſten May eingeweihet wurde. Melanchthon beſuchte auch Wilib. Pirkheimer, wo mehrentheils unſer Künſtler mit zugegen war. Caſpar Peucer in ſeinem Tract. hiſt. de Phil. Melanchthonis ſententia de Con-

*) S. v. Murrs Kunſtjournal Th. X. S. 40. 41.

**) Ob Dürer in geheim mehr die Parthey des Zwingels als des Luthers verfochten habe, mag man aus D. Zeltners Schwobach. Artikeln. S. 33. beurtheilen.

Controuerſia Coenae Domini. Ambergae 1596. 4. pag. 11. ſagt:

„Cum hoc Birckeimero cum ſaepe et multum eſſet Melanchthon eo tempore, quo Noriberg. de Eccleſiis et ſcholis conſuluit, et ad eadem conuiuia adhiberetur *Albertus Durerus*, pictor, vir ſapiens, in quo Melanchthon narrabat, pictoriam artem, quae fuit excellentiſſima, minimam fuiſſe, ſaepe inciderunt inter *Birkeimerum* et Durerum de illo recenti certamine diſputationes, in quibus cum *Durerus*, ut ualuit ingenio plurimum, acriter aduerſaretur Birkeimero, et quae proferebat ille, refutaret, tanquam ad certamen paratus acceſſiſſet; incanduit Birkeimerus, fuit enim iracundus admodum, ac propterea ſaeuiſſimae arthritidi obnoxius, ſaepeque erupit in has uoces: *Non*, inquiens, *pingi iſta poſſunt. At iſta*, inquit Durerus, *quae tu adfers, nec dici quidem, nec animo concipi poſſunt.*“

Doch iſt nicht zu läugnen, daß der Aberglaube, welcher damals die meiſten Menſchenköpfe beherrſchte, auch unſers Dürers Verſtand umnebelt und verdüſtert habe. Einen hinlänglichen Beweis davon liefert Dürers eigenhändiger Aufſaß, welcher in der zweyten Beylage am Ende geliefert werden ſoll.

Achtes

Achtes Kapitel.

Einige Anekdoten, Dürern betreffend.

Ich will hier auch einige Anekdoten, welche Dürern betreffen, anführen, ohne jedoch für deren Aechtheit Bürgſchaft zu leiſten. Ich erzähle ſie, wie ich ſie — fand.

Zu Bononien machten die Maler unſerm Dürer, bey ſeiner Anweſenheit, das übertriebene Compliment, daß ſie nun lieber ſterben wollten, weil ſie dieſen großen Mann endlich zu ſehen das Glück hätten, welches ſchon lange ihr ſehnlichſter Wunſch geweſen wäre. Dr. Chph. Scheurl in ſeinem Leben Anton Kreſſens ſagt von Dürer: „Anton. Kreſſius in magno pretio habuit *Albertum Durer* Nurembergen. quem ego Germanum Apellem per excellentiam appellare ſoleo. Teſtes mihi ſunt, ut reliquos taceam, Bononienſes pictores, qui illi in faciem, *me audiente*, *publice*, principatum picturae in vniverſo orbe detulerunt, affirmantes, iucundius ſe morituros, uiſo tam diu deſiderato *Alberto*.“ *)

Dürers Reiſe nach Rom iſt ſehr wahrſcheinlich ein Mährchen; folgende Anekdote wird es alſo nicht weniger ſeyn:

Er

*) S. *Pirkheimeri* Opp. p. 352. — S. auch *Freheri* Theatr. Viror. Eruditor. p. 1439. — *M. D. Omeiſii* de claris Norimberg. p. 27.

Er beſuchte den berühmten Angelo zu Rom, und ließ ſich von ihm als Farbenreiber annehmen. Dieſer malte eben an einem engliſchen Gruße. Dürer ſetzte in deſſen Abweſenheit eine Fliege auf die Stirne einer Figur, und ging weg. Als Angelo nach Hauſe kam, und die Fliege auf ſeinem Gemälde ſah, wollte er ſie wegjagen, fand aber, daß dieſe ein Produkt eines großen Künſtlers ſey. Er ließ ihn aufſuchen, Dürer war aber nicht mehr zu finden. Dieſe nämliche Anekdote erzählt Johann Dauer in ſeinem Werke von kunſterfahrnen Schilderern und Malern (Koppenhagen 1721. 8.) S. 171 von einem unbekannten Maler aus Elſaß.

Der Kaiſer Maximilian hat unſerm Albrecht Dürer das Wappen für die Maler gegeben, nämlich in einem aſſurblauen Felde drey ſilberne oder weiße Schilde, zwey und eins geſtellt. Die Gelegenheit, bey welcher der Kaiſer den Malern das Wappen ertheilte, ſoll folgende geweſen ſeyn:

Albrecht Dürer mußte dem Kaiſer etwas Großes auf eine Mauer zeichnen; und als er auf dem erbaueten Gerüſte die Höhe des Ortes nicht völlig erreichen konnte, hatte der Kaiſer einem dabey ſtehenden Edelmanne befohlen, daß er dem Künſtler eine Leiter halten und ihn aufſteigen laſſen ſollte, damit er ſeine angefangene Zeichnung vollenden könnte. Der Edelmann glaubte, es wäre ſolches ſeinem Adel nachtheilig, und verbat ſich den kaiſerlichen Befehl demüthigſt. Der Kaiſer aber

antwor-

antwortete: „Albrecht iſt wegen Fürtreflichkeit ſeiner Kunſt mehr, als ein Edelmann; und ich kann wohl aus einem jeden Bauern einen Edelmann, aber nicht gleich aus einem Edelmann einen Künſtler machen.“ Und hierauf nun ſoll der Kaiſer Dürern das Wappen für die Maler zuerkannt haben.

Eben dieſer Kaiſer ſoll für Dürern ſelbſt bey dieſer Gelegenheit nicht nur ein Wappen gegeben, ſondern ihn ſogar geadelt haben. Letzteres iſt wohl nicht wahrſcheinlich; erſteres könnte zwar geſchehen ſeyn, aber erwieſen iſt es noch nicht. Unter den unten anzuführenden Schauſtücken, welche auf Dürern erſchienen ſind, wird man eines finden, deſſen Revers ein Wappen vorſtellt. Die offene Thüre auf demſelben zielt auf Dürers Name, welcher ehemals häufig mit Th geſchrieben wurde, wie ſolches einige unten anzuführende Portraite von Dürern bezeugen.

Mich. Angelo Buonarotti ſoll alle Düreriſche Gemälde und Kupferſtiche aus Neid zerriſſen oder verbrannt haben; allein man bezweifelt die Wahrheit dieſer Anekdote, und, wie mich dünkt, mit Grunde: ſie wird auch von J. C. Wagenſeil in ſeiner Comment. de Ciuitate Norimbergenſi angeführt, wo er ſchreibt: „*Angelum Bonarotam Dureri* ſiue pictas ſiue aeri inciſas imagines, quot quot nanciſci poterat, cremaſſe aut comminuiſſe in fruſta.“

Neuntes Kapitel.

Von ſeinem Anſehen bey Großen, bey Künſtlern, Gelehrten, und in ſeiner Geburtsſtadt.

Dürer war bey vielen Großen, bey Kaiſern, Königen und Fürſten in hohem Anſehen.

Er arbeitete für den Kaiſer Maximilian I. welcher ihn auf einer Reiſe in die Niederlande kennen lernte, und zu ſeinem Hofmaler, oder — wie er in dem lateiniſchen heißt — Miniſtro ernannte. In Wilib. Pirkheimers Opp. p. 175 wird Dürer nämlich Caeſareae Majeſtatis Miniſter genennet.

Der damalige Fürſtbiſchof zu Bamberg zog ihn bey ſeiner Anweſenheit zur Tafel, hielt ihn in dem Gaſthofe frey, und gab ihm drey Empfehlungsſchreiben zu ſeiner Reiſe nach den Niederlanden mit.

Er wurde zu Brüſſel von dem Markgrafen Hanns und von Kaiſer Karls des V. Schweſter, Margaretha, ſehr gnädig aufgenommen. Am Montage nach Martini, im J. 1520, erhielt er zu Kölln von dem Kaiſer Karl dem V. die Beſtätigung als kaiſerlicher Hofmaler.

Zu Antorf mußte er im J. 1521 den König von Dänemark Christian II. zweymal portraitiren, welcher ihn zu dem großen Panquet, das er dem Kaiſer, ſeiner Schweſter und der Königinn

von Spanien zu Ehren in Brüſſel hielt, einlud, welche Einladung Dürer auch annahm.

Ferdinand, König von Ungarn und Böhmen, Heinrich der VIII. König von England, verſchiedene Churfürſten, z. E. Churfürſt Friedrich der Weiſe, und Fürſten, z. E. Herzog Georg zu Meiſſen, in Deutſchland ſchäzten ihn nicht nur hoch, ſondern ertheilten ihm auch anſehnliche Belohnungen, und einige derſelben gaben ihm jährliche Penſionen.

Pirkheimer berichtet in ſeinen Opp. p. 45. daß Dürer von obigen Kaiſern jährlich einhundert Gulden damaliger Währung Penſion erhalten.

Die berühmten Künſtler Giovano Bellini, Andreas Martegna, Giacomo da Puntormo, Andrea del Sarto, Lukas von Leyden, u. a. m. ſchäzten ſeine Kunſttalente, und bewieſen ihm häufig ihre Hochachtung. Wir haben oben, als wir ſeine beyden Reiſen erzählten, geſehen, welche Ehre ihm überall von den Malern erwieſen wurde.

Obiger Andreas Martegna zu Padua hörte, daß Dürer in Venedig ſey, ſogleich ließ er ihn, weil er ſehr krank war, ſchriftlich bitten, ihn zu beſuchen; Dürer reiſete dahin, traf ihn aber nicht mehr lebendig an, indem er kurz vor ſeiner Ankunft verſchieden war.

Der große Raphael von Urbino ſchickte Dürern zum Zeichen ſeiner Hochachtung ſein Bildniß und eigenhändige Zeichnungen, nachdem ihm Dürer ſchon zuvor das Seinige nebſt einigen Kupferſtichen von ſeiner Hand geſendet hatte. Das Portrait

trait Dürers war in Waſſerfarben, und wurde vielleicht bald nach dem J. 1506 verfertigt.

Die größten Gelehrten ſeiner Zeit weiheten ihm ihre Achtung und Freundſchaft. Wilib. Pirkheimer, Huldrich Varenphuler, Dr. Luther, Phil. Melanchthon, Erasmus von Rotterdam, den er zu Brüſſel kennen gelernt, auch abgezeichnet hat, Laz. Spengler, Joach. Camerar, Melch. Adami, Gabriel Balaeotus u. a. m. gedenken ſeiner in ihren Schriften und Briefen immer mit Ruhm und Lob.

Wilib. Pirkheimer dedicirte ihm ſeine lateiniſche Ueberſetzung des Theophraſts — ob amicitiam mutuam. Kuſpinian nennt ihn Pirkheimers Achat.

Huldrich Varenphuler, Kanzler des Kaiſers, war gleichfalls ein Freund Dürers, wie man aus Pirkheimers Dedication ſeines Lucianiſchen Dialogs: Das Schiff oder die Winde, an jenen Kanzler erſieht, worin Pirkheimer Dürern — nobis communem amicum nennt.

Erasmus Michael Laetus, Profeſſor zu Koppenhagen, urtheilt von Dürers Arbeiten alſo:

— — — „Theoremata certa libellis
intulit; ac quo ſe proferrent grammata ducta
quoque modo, qua menſura, quoue ordine
tum qua
lege geometricis conſtarent corpora formis
edocuit: monſtrans adeo, quibus artubus et
cur

conueniant manifeſta loco: qua ualle locanda
ſint quaedam, ut oculis ueluti ſubducta recedant
quae curuo, quaeue obliquo, quae denique recto
transverſove ſitu tendantur: ubi integer auras
Muſculus opplerit: quibus ille deinde lacunis
tanquam abſorptus, et inductis langueſcat ab umbris,
et nusquam carnes, ſed membra exangula pandat."

Johann Valentin Andreae ſagt in einem Briefe an Herzog Anton Ulrich von Braunſchweig von Dürern:

„Ex rudi et barbaro ſeculo primum Germanorum non tantum artis ſuae perfectione ad naturae imitationem emerſiſſe, ſed nec ſecundum poſt ſe reliquiſſe, omnibus eius partibus ſcalptura, ſculptura, ſtatuaria, architectonica, optica, ſymmetria et ſimilibus ita abſolutis, ut niſi *Mich. Angelum Bonarotam*, Italum coaeuum et aemulum ſuum, parem non habuerit iis operibus, poſt ſe relictis quae unius hominis aetatem facile ſuperent etc." *)

Joh. Chriſtoph Wagenſeil in Commentatione de Ciuitate Norimbergenſi p. 151 fällt folgendes Urtheil von Dürern:

„Nullius

*) S. Seleniana Auguſtalia P. I. p. 308.

„Nullius inter Pictores clarius nomen, quam *Alberti Dureri* noſtri, qui, quod uir ortu generis doctrinaque nobiliſſimus, *Bilib. Pirkheimerus* in uita eius commemorat, Italorum inuidiam compeſcens, ipſos adegit, et ad ueritatis confeſſionem et ad falſi commentum, cum *Durero* quidem herbam porrigerent, ſed, ut opera ſua facerent uendibiliora, fraudulenta *Dureriani* nominis inſcriptione ea proponerent.“

Erasmus von Rotterdam war Dürern herzlich gut und ſagte: er verdiene wegen ſeiner Kunſt über die Gewalt der Parzen und das allgemeine Schickſal der Sterblichen erhaben zu ſeyn.*)

Daß Dürer von ſeinen Mitbürgern und ſelbſt von Rathsgliedern geſchätzt worden ſey, beweiſt ſchon die innigſte Freundſchaft, welche ihn und Wilib. Pirkheimern verband. Dr. Chriſtoph Scheurl, ein gelehrter Mann und Rathsconſulent zu Nürnberg, hielt im Jahr 1508 zu Wittenberg, bey einer Doctorpromotion, eine im folgenden Jahre zu Leipzig gedruckte Rede **), und erhebt unſern Dürer darin ungemein.

*) *Dürero* bene uolo ex animo; cum tali polleat arte, ut Parcarum effugere mereatur rigorem. *Eraſm. Roterd. Ep. ad Birkheim.*

**) Der Titel dieſer Rede iſt: Oratio Doctoris *Scheurlii* attingens litterarum praeſtantiam, nec non laudem Eccleſiae collegiatae Vitembergenſis. Die Dürern betreffende Stelle fängt ſich al-

Der Magiſtrat ſelbſt legte dadurch ſeine Achtung gegen ihn an den Tag, daß er ihn zu einem Genannten des größern Raths ernannte.

Zehentes Kapitel.

Von ſeiner Leibesgeſtalt, Geiſtesbeſchaffenheit, Wohnung, Tod und Begräbniß.

Seine Leibesgeſtalt hat Melchior Adami in Vitis Germanor. Philoſoph. p. 66 edit. in 8. ſehr genau beſchrieben: „Dederat huic natura corpus compoſitione et ſtatura conſpicuum aptumque animo ſpecioſo, quem contineret, ut iuſtitiae ſuae, quam ſolet extollere Hippocrates, etiam in hoc non oblita fuerit, quae et ridicule animato ſimiae ridiculum quoque corpus texuit, ita praeclaris mentibus conuenientia corpora circumdare conſueuit. Erat caput argutum, oculi minantes, naſus honeſtus, et quem Graeci τετϱάγωνον vocant, proceriuſculum collum, pectus amplum, caſtigatus uenter, femora neruoſa, crura ſtabilia, ſed digitis nihil dixiſſes uidiſſe elegantius.“

Schöber

ſo an: Mehercule, ſi unum *Albertum Durerum*, municipem meum, extra omnem ingenii aleam poſitam, excipies etc. — — — Eſt nempe nobiliſſimus artifex, neque Amphioni cedens de diſpoſitione, nec Aſclepiodoro de menſuris etc.

Schöber in Dürers Leben S. 12 beſchreibt ſeine äußerliche Geſtalt alſo: „Dürer war wohl gebaut, und etwas freundliches, angenehmes und aufrichtiges ſah ihm aus den Augen. Die Stirn war heiter, die Naſe ein wenig gebogen, der Hals nicht zu ſtark und etwas länglich, die Haare ſchwarzbraun über die Schultern hangend, und natürlich etwas lockigt und gerollt, die Bruſt männlich und etwas breit, der Leib nicht zu ſtark, die Füße ſtammhaftig, die Hände und Finger leicht, und ſeine ganze Statur von einer wohlgeordneten Größe mit feſten Nerven verſehen. In ſeiner Jugend findet man ſeine Abbildung ohne Bart; bey ſeinen höhern Jahren aber richtete er ſich nach der Gewohnheit, und ließ denſelben anſehnlich, doch nicht unförmlich wachſen, nahm auch im angehenden Alter wieder an der guten Geſtalt ab, zehrete vom Fleiſch, und wurde, ohne Zweifel durch den täglichen Verdruß, den er im Alter nicht wohl vertragen konnte, immer mehr abgemattet.“

Ob hier gleich Dürer vom Kopfe bis auf die Beine beſchrieben wird, ſo wird doch nichts von der Beſchaffenheit ſeines Haupthaares dabey gemeldet. Es ſind Schauſtücke vorhanden, welche ihn mit ſehr langen Haaren vorſtellen, da er hingegen auf andern mit kurz abgeſchnittenen erſcheint. Vermuthlich wird er in ſeinen jüngern Jahren lange Haare getragen haben; nachdem aber aufgekommen ſeyn mag, dieſelben abgeſchnitten zu führen, wollte er ſich auch nach der neuen Mode richten, daher man ſie auf den Medaillen ſelbiger Zeit

vielfältig antrift. Es hat ſich das eigene Haartragen eben ſo oft auf mancherley Weiſe verändert, als wie es ehemals und jetzt mit den Perüquen zu geſchehen pflegt.

Sein Zeitgenoſſe, Joach. Camerar, beſchreibt auf die nämliche Weiſe ſeine körperliche Geſtalt und ſetzt hinzu: Sermonis tanta in eo ſuauitas et lepor erat, ut nihil eſſet audientibus magis contrarium, quam finis. Schöber a. a. O. ſchreibt: „Der Geiſt in Dürern war aufmerkſam, lebhaft, doch ohne Ausſchweifung, bedächtig, von ſtarker Einſicht und Einbildungskraft. — Er hatte auch in ſeinen Reden etwas ſo angenehmes, daß man ihm gerne und aufmerkſam zuhörte. — Er war geduldig in Ertragung widriger Schickſale, und konnte ſich öfter in der Tugend der Gelaſſenheit üben, weil ihm ſeine Frau Agnes immer neue Veranlaſſung dazu gab.“ — Auf die Arbeiten anderer Künſtler warf er keinen verachtenden Blick. Schöber ſagt: „Sollte er von eines andern Arbeit, die nicht zum Beſten gerathen, ein Urtheil fällen, ſo war dieſes ſein gewöhnlicher Ausſpruch: Der Meiſter hat wirklich ſein Beſtes daran gethan; und war das Stück ſchön, ſo unterließ er nicht, es zu loben, und deſſen Vorzüge anzuzeigen.“

Er wohnte in dem Eckhauſe gegen dem Thiergärtnerthore über, linker Hand, wenn man durch die Ziſſelgaſſe hinauf nach dieſem Thore gehet, worin jetzt ein Tiſchler wohnet.

Ehe

Ehe wir noch von ſeinem Tode reden, wollen wir noch einen Blick auf ſeine nächſten Anverwandten werfen.

Im J. 1521, am Sonntage vor St. Bartholomäustag, nämlich den 18. Aug. im Zwilling, wie Dürer ſchreibt, wurde ſeine liebe Schwieger, die Hanns Freyin, krank, und am 29ſten Tag des Herbſtmonats, nach Empfahung der Sacramente, verſchied ſie, in der Nacht zu der 9ten Stunde nach der Nürnberger Uhr.

Im J. 1523 an unſrer lieben Frauen Tag, als ſie in dem Tempel geopfert ward, frühe vor dem Garaus (bey Anbruch des Tages) verſchied Hanns Frey, ſein lieber Schwager, „der bey ſechs Jahren,“ ſetzt er hinzu, „krank war, der auch in der Welt gleich unmögliche (außerordentliche) Widerwärtigkeiten erduldet hat, der auch mit den Sacramenten verſchieden iſt. Der allmächtige Gott ſey ihm gnädig!“

Endlich kam auch für unſern Dürer das Stündchen der Erlöſung von allem Erdenübel und — von ſeinem böſen Weibe. Er ſtarb an einer auszehrenden Krankheit im J. 1528, den 6ten April in der Marterwoche. Seine ganze ruhmvolle Lebenszeit dauerte 56 Jahre, 10 Monate und 17 Tage. Er hinterließ 6000 Fl., welches in damaligen Zeiten ein anſehnliches Vermögen war, und einen großen Schatz von Kunſtſachen, welche nachher an ſeinen Bruder, Andreas, durch Erbſchaft kamen.

Dürers Grab iſt auf dem St. Johanniskirchhofe, in der XXII Zeile der ſechs und zwanzigſte, und mit Num. 649 bezeichnet.

Auf dem Grabeſteine ſieht man oben zu den Häupten ein aus Stein gehauenes Pult, auf welchem eine meſſingene Tafel mit dieſer Aufſchrift befeſtigt iſt:

Me, Al, Du, (Memoriae Alberti Dureri.)
QVICQVID ALBERTI DVRERI MORTALE FVIT, SVB HOC CONDITVR TVMVLO, EMIGRAVIT VIII IDVS APRILIS.
M. D. XXVIII.

mit ſeinem gewöhnlichen Zeichen, einem lateinigothiſchen A, darin der Buchſtabe D befindlich iſt.

Auf dem Leichenſteine liegen ferner zwey Schilde; das zur Rechten iſt in vier Theile getheilt, davon das erſte und vierte Quartier leer, das zweyte und dritte aber mit Pelzwerk von Veh ausgeziert iſt. Der zweyte Schild zur Linken führt zwey mit den Rücken gegen einander gekehrte kämpfende Hähne.

Ueber zween Schilden lieſet man in einem kleinen Täfelchen:

MCCCCCXXI der Freyen Begrebtnus.

Die darunter liegende große meſſingene Tafel ließ 1681 Joachim von Sandrart verfertigen. Zur Rechten ſtehet:

Vixit Germaniae ſuae Decus ALBERTVS DVRERVS, Artium Lumen, Sol Artificum,

Vrbis

Vrbis Patr. Nor. Ornamentum, Pictor, Chalcographus, Sculptor ſine Exemplo, qui omniſcius, Dignus inventus Exteris, quem imitandum cenſerent. Magnes Magnatum, Cos Ingeniorum, poſt ſeſqui Seculi requiem, qui parem non habuit, Solus heic cubare iubetur. Tu flores ſparge, Viator.

A. R. S. MDCLXXXI.

I. de S.

Zur Linken lieſet man dieſe Verſe:

Hier ruhe, Künſtler-Fürſt! Du mehr als groſ-
ſer Mann!
In Viel-Kunſt hat es Dir noch keiner gleich gethan.
Die Erd ward ausgemalt, der Himmel Dich
jetzt hat;
Du maleſt heilig nun dort an der Gottes-Stadt.
Die Bau- Bild- Malerkunſt die nennen Dich
Patron,
Und ſetzen Dir nun auf im Tod die Lorbeer-
kron. *)

Wilibald Pirkheimer beklagte ſeinen Tod in einem Briefe an Ulrich von Hutten in opp. ap. pend. epiſtolar. familiar. n. 10. p. 399. Seine ſchöne Elegie auf Dürers Tod ſteht in *Conr. Rittershu-*

*) S. D. Joh. Mart. Trechſel Gedächtniß des Kirchhofs St. Johannis mit M. Georg Jacob Schwindels Vorrede. Nürnbg. 1735. 4to.

terſhuſii Comment. de uita Pirkheim. inter opp. eiuſd. p. 26.

Eobani Heſſi Elegia auf Dürers Tod in Farrag. prioris opp. p. 150.

Conrad Celtes, Thomas Venatorius u. a. m. ſchrieben Elegien auf ſeinen Tod.

Wil. Pirkheimers Grabſchrift, welche er zum Denkmal ſeiner Freundſchaft mit Dürern verfertigte, will ich hier, wegen ihrer edlen Simplicität, anführen:

M. B. S.

Memoriae *Alberti Dureri*, viri optimi ac aetate ſua pictoris abſolutiſſimi, qui non ſolum primus e germanis picturam auxit, illuſtrauit, ad ſeveriorem legem reſtrinxit, ſed et literis poſteritati commendare coepit, ob quam rem, praecipueque mores compoſitos, prudentiam et modeſtiam ſingularem Norimbergenſibus ſuis imo ceteris omnibus fuit cariſſimus; Divo uero Maximiliano ac Nepoti ejus Carolo, Caeſaribus, nec non Ferdinando Hungariae ac Bohemiae Regi acceptiſſimus, qui illum annuo largoque ſtipendio foverunt, ac ſummo proſecuti ſunt favore. Obiit autem non ſine magno amicorum deſiderio VIII Idus Aprilis anno MDXXVIII. aetatis uero ſuae LVII. Bilibald Birkheimerus amico integerrimo.

M. P.

In

In der Kleiniſchen Sammlung: „Leben und Bildniſſe der großen Deutſchen, ſteht S. 19. B. II. nach der Octavausgabe folgende Ueberſetzung dieſer Grabſchrift:

Ruhe
der
abgeſchiedenen Seele.

Dem Andenken Albrecht Dürers, des beſten Mannes und vollkommenſten Malers ſeiner Zeit, der nicht nur der erſte unter den Deutſchen war, welcher die Malerkunſt erhöhte, veredelte und in ſtrengere Geſetze einſchränkte; ſondern auch durch ſeine Schriften der Nachwelt ſchätzbarer machte. Er war deswegen, und vorzüglich auch wegen ſeiner feinen Sitten, ſeiner Klugheit und beſondern Beſcheidenheit von ſeinen Nürnbergiſchen Mitbürgern, ja auch von allen Auswärtigen höchſt geſchätzet; und bey weiland Maximilian, und ſeinem Enkel Karl, beyden Kaiſern, auch bey Ferdinand, König in Ungarn und Böhmen, ſehr beliebt, welche ihn mit einem reichlichen Jahrgehalt begünſtigten, und in höchſter Gnade gewogen waren. Er ſtarb, nicht ohne großes Leidweſen ſeiner Freunde, den ſechſten Oſtermonat in dem Jahre eintauſend fünfhundert acht und zwanzig, in dem Alter von ſieben und funfzig Jahren. Bilibald Birkheimer hat ſeinem aufrichtigen Freunde dieſes Denkmal geſtiftet.

Eilftes Kapitel.

Alphabetiſches Verzeichniß der Orte, an welchen Düreriſche Kunſtwerke aufbewahret werden.

Anſpach.

In der daſigen fürſtlichen Bibliothek befindet ſich eine beträchtliche Sammlung alter Kupferſtiche und Holzſchnitte in zehen großen Foliobänden von Albrecht Dürer, worunter die vornehmſten ſeiner Blätter, nämlich der verlorne Sohn, Adam und Eva, der h. Hubertus, der h. Hieronymus, und ſein eigenes Portrait anzutreffen ſind. *)

Augſpurg.

Auf dem daſigen Rathhauſe, in dem Zimmer der Stadtbaumeiſter, iſt von Dürern: ein Bildniß K. Maximilians I. nach dem Leben abgemalt.

Baſel.

Affentanz, gezeichnet. Dies Blatt enthält 12 Affen. Oberhalb dem Affentanz ſteht geſchrieben: 1523. noch andree zw Nürnberg. Mit dieſem Blatte ſchickte er folgenden Brief an Frey in Zürich:

„† 1523 am Sundag nach Andree zw Nürnberg.

Mein günſtiger liber her Frey myr iſt das püchlein ſo ihr hern farnpuhlr vnnd mir zwſchicket, worden,

*) S. Hrn. Hofr. Meuſels Muſeum 1. St. S. 55.

worden, ſo ers geleſen hat, ſo will ichs dornoch auch leſen. aber des Affen danz halben ſo ihr begert ewch zw machn hab ich den hymit ungeſchickt auffgeriſſn, dan ich hab lang kein Affn geſehen wolt allſo vergut habn vnnd wöllt mir meine willige dinſt ſagn hern Zwingle hans lowen hans Vriche vnnd den andern meinen günſtign herrn

Albrecht Dürer

teillent dis füff ſtückle vnter vch ich hab ſunſt nix newes.“

Das Original dieſes Briefes befindet ſich in der Univerſitätsbibliothek zu Baſel. Er iſt abgedruckt in Hrn. v. Murrs Kunſtjournal Th. X. S. 47.

Biſanz.

In dem daſigen Palaſte des Kardinals Gravellani ſind von Dürern: zwey Tafeln.

Del Boſco.

Zu del Boſco, einer Benedictiner-Abtey in dem Piemonteſiſchen, zwiſchen Turin und Genua, in dem Zimmer des Priors: Ein ganzer Lebenslauf Chriſti mit ſo kleinen Figuren, daß man eines Vergrößerungsglaſes benöthigt iſt, um alles genau zu erkennen. Für dieſes Düreriſche Stück ſollen dem Kloſter 11000 Zechinen geboten worden ſeyn. Einige zweifeln, ob Dürer dieß Stück verfertigt habe. *)

*) S. Keyßler S. 305.

Dresden.

Die Bilderſammlung zu Dresden enthält folgende Gemälde von unſerm Künſtler:

Die Anbetung der Könige; Chriſtus mit der Dornenkrone; eine Kreuzigung mit dem Simon von Cyrene; ein kleiner Altar, worauf Maria mit dem Kinde ſitzt; und zu den Seiten der Erzengel Michael und die h. Katharina vorgeſtellet ſind; die ſterbende Maria von Apoſteln umgeben; ein Eremit mit einem Todtenkopfe; ein Mann mit aufgeſetztem Hute und einem Briefe in der Hand; ein kleiner Haaſe mit Waſſerfarben.

In der Churfürſtlichen Bibliothek daſelbſt befindet ſich das Original-Manuſcript ſeiner Werke über die Proportion des Menſchen.

Düſſeldorf.

In der Bildergallerie zu Düſſeldorf ſind von Dürern:

Die zehentauſend Märtyrer, 3 Schuhe, 5 Zoll hoch, 3 Schuhe, 1 Zoll breit. Franc. v. d. Steen hat dieſes Gemälde auf vier Folioplatten vortreflich geſtochen; es iſt aber höchſt ſelten. Eine h. Familie 2 Schuh 7 Zoll hoch, 2 Schuh 1 Zoll breit. Des Heilandes Haupt mit Dornen gekrönet.

Florenz.

In der daſigen großherzoglichen Gallerie befinden ſich von Dürern:

Adam

Adam und Eva; Dürers Bildniß von ihm ſelbſt 1498 gemalt, darunter mit ſubtilen Buchſtaben geſchrieben iſt:

Das macht ich nach meiner Geſtalt
Ich was ſechs vnd zwanzig Jar alt.

Es iſt durch Hollar in Kupfer geſtochen worden. Mouke in ſeinem Muſeo Fiorentino T. I. p. 22 hat es beſchrieben und in Kupfer geſtochen geliefert.

Zwey Apoſtelköpfe, St. Philipp und St. Jacob, vom J. 1516.

Sie wurden vom Kaiſer Ferdinand dem III. dem Großherzoge Ferdinand dem II. verehrt. Baldinucci (Vol. II. p. 328.) beſchreibt ſie ausführlich. *)

Gotha.

Adam und Eva unter dem Baume, von Albr. Dürer, in Holz geſchnitten, befindet ſich in Gotha. Dieſes Stück ſoll, wie Keyßler verſichert, tauſend Dukaten gekoſtet haben.

Hubertsburg.

In der daſigen Schloßkapelle, auf dem Altare, iſt eine Copie nach Dürers Original, welches ein Herr von Schönberg beſeſſen hatte. Es ſtellt den h. Hubert vor, wie er auf der Jagd einen Hirſch mit dem Crucifixe zwiſchen dem Geweihe zu Geſichte bekommt.

Mai=

*) S. auch *Giuſ. Pelli* Saggio iſtorico della Real Galleria di Firenze. Vol. 2. Firenze 1779. 8. p. 223.

Mailand.

In den Zimmern der daſigen Akademie befinden ſich einige ſchöne, aber trockene Köpfe von Dürern.

Mannheim.

In der Churpfälziſchen Bilderſammlung zu Mannheim befinden ſich Gemälde von Dürern: Eine ſterbende Maria; ein Ecce Homo.

Modena.

Daſelbſt befindet ſich: der h. Hieronymus, wie Franceſco Scanelli in ſeinem Microcoſmo della Pittura, p. 142 ſagt.

München.

In der Gallerie zu München befinden ſich folgende Düreriſche Gemälde:

Zwey Apoſtel in Lebensgröße; eine Kreuzigung Chriſti; die Himmelfahrt Mariens mit den zwölf Apoſteln; Lukretia in Lebensgröße; die vier Evangeliſten, in Form der vier Complexionen, Johannes in 15 Jahren, Paulus in 30, Marcus in 45, Petrus in 60.

In derjenigen Bildergallerie zu München, die der jetzige Churfürſt von Schleisheim aus dahin bringen, und in einem am Schloßgarten neuerbauten Pavillon aufhängen ließ, befindet ſich von Dürern: Eine Kreuztragung Chriſti.

So ſtark das Gefolge iſt, ſo zeichnet ſich doch die Hauptfigur ſehr gut aus. Dürer ſcheint bey dieſem Gemälde, beſonders in Abſicht der Drapperie,

rle, ganz ſeine eigene Manier verläugnet zu haben. Man rechnet es unter ſeine beſten Stücke. *)

In eben dieſer Gallerie befindet ſich von ihm: Alexanders des Großen erſte Schlacht wider den Darius, im J. 1519 mit unglaublicher Arbeit gemalt.

Man ſieht auf dieſem Stücke viele tauſend Menſchen, an denen man die Haare am Kopfe und Barte, die kleinſte Figur der Harniſche und andere Kleinigkeiten auf das deutlichſte und zarteſte ausgedrückt ſiehet. Hr. von **Murr** aber hält dieſes Gemälde für eine Arbeit des **Martin Zeſele.**

Neapel.

In der daſigen Karthauſe, St. Martino, ſind von **Dürern** verſchiedene Zeichnungen vorhanden.

Nördlingen.

Am untern Altare der Hauptkirche zu Nördlingen befindet ſich ein herrliches Blatt von unſerm **Dürer:** Die Grablegung Chriſti.

Es iſt zuverläßig eines ſeiner beſten Stücke, und ſehr gut erhalten. **Dürer** hat ſich hier, in Abſicht des Ausdrucks und des Colorits, ſelbſt übertroffen. Man weiß dieſes Gemälde auch zu ſchätzen, denn es iſt beſtändig verhüllt. **)

Nürnberg.

In dem kaiſerlichen Schloſſe auf der Veſten, in dem kaiſerlichen Schlafzimmer iſt von **Dürern**

 gemalt:

*) S. Hrn. Hofr. Meuſels Muſeum 1. St. S. 31.

**) S. Ebendeſ. Muſeum 1. St. S. 22. f.

gemalt: Petrus und Johannes, auf Holz. In dem Schlafzimmer der Kaiſerin: Maximilianus Imperator.

Auf dem kleinen Saale (Söllerlein) daſelbſt iſt Dürers große Ehrenpforte auf K. Maximilian I. 1517. von Hieronymus Reſch, der auch Andreae hieß, in Holz geſchnitten.

Auf dem Rathhauſe, den Saalfenſtern gegen über, hat Dürer den ſchönen Triumpfwagen, welchen Wilib. Pirkheimer 1518 Kaiſ. Maximilian dem I. zu Ehren erfunden hat, gezeichnet und gemalt.

In dem ſchönen Saale, in der obern Gallerie daſelbſt, zur Linken gegen die Fenſter, iſt: St. Marcus und Paulus, auf Holz. Dürer hat dieſes Gemälde ſelbſt auf das Rathhaus verehrt.

Neben dem marmornen Portale der Hauptthüre dieſes Saals iſt von ihm: Adam und Eva, und zwiſchen ihnen der Baum der Erkenntniß mit der Schlange; auf Holz. In der Mitte ſteht nebſt ſeinem Zeichen:

Albertus Dürer almanus
Faciebat poſt virginis
Partum 1507.

Die Figuren ſind in Lebensgröße. Dieſes Stück hat 1200 Rthlr. gekoſtet, bis es an Ort und Stelle kam. Kaſpar Velius machte folgendes Epigramm darauf:

Angelus hos cernens, miratus dixit: ab Horto
Non ita formoſos vos ego depuleram.

In

In der Silberſtube, über der Thüre nach der Gallerie daſelbſt, befindet ſich: Das Bruſtbild Albrecht Dürers; auf Holz. Zur Rechten iſt ſein Zeichen mit der Jahrzahl 1500. Zur Linken ſteht mit goldenen Buchſtaben:

Albertus Durerus Noricus ipſum me propriis ſic effingebam coloribus aetatis anno XXVIII.

In dem Zimmer neben der Silberſtube daſelbſt, gegen dem Ofen zu: Karl der Große, in Lebensgröße, mit dieſer Aufſchrift:

Karolus magnus imperavit annis 14.

Diß iſt die Geſtalt und Bildnuß gleich
Kaiſer Carl der das Römiſch Reich
Den Deutſchen unterthänig macht,
Sein Kron und Kleidung hochgeacht
Zeigt man zu Nürnberg alle Jahr
Mit andern Heilthum offenbahr.

Ebendaſelbſt iſt: Kaiſer Siegmund, gleichfalls in Lebensgröße, mit dieſer Aufſchrift:

Sigismundus imperavit annis 28.

Diß Bild iſt Kaiſer Sigmunds Geſtalt,
Der dieſer Stadt ſo mannigfalt
Mit ſondern Gnaden was geneigt,
Viel Heilthums, das man jährlich zeigt,
Das bracht er her gar offenbahr,
Die Kleinzahl vier und zwanzig Jar MCCCC.

Beyde Monarchen ſind in dem kaiſerlichen Ornate auf Holz gemalt, und hangen neben einander.

Der Kaiſer Maximilian gab im J. 1512 ſelbſt einen Triumpf, oder ſogenannten Triumpfwagen, an, den Albrecht Dürer zeichnen, und Hanns Birkmayer u. a. m. in Holz ſchneiden mußte. Dürer bekam vom Kaiſer jährlich hundert Gulden, die ihm aber nicht ſchnell bezahlet wurden. Es erhellet ſolches aus Dürers eigenhändigem Schreiben, welches Hr. v. Murr in ſeinem Kunſtjournal Th. IX. S. 3. hat abdrucken laſſen.

Dieſer Triumpf K. Maximilians muß nicht mit Dürers Triumpfwagen verwechſelt werden, der auf dem nürnbergiſchen Rathhausſaale gemalt iſt. Es ſind ſiebenfache Vorſtellungen davon heraus:

1. Mit deutſcher Schrift, von Dürern ſelbſt herausgegeben. In Holz geſchnitten, 14 Zoll hoch, 87 breit. Das meiſte davon hat Hieronymus Röſch, der auch Andreae hieß, geſchnitten.

2. Mit lateiniſchen Aufſchriften. Am Ende lieſet man: Excogitatus et depictus eſt currus iſte Nurembergae. Impreſſus uero per *Albertum Durer*. Anno M. D. XXIII.

3. Mit eben dieſer lateiniſchen Aufſchrift: Anno M. D. LXXXVIIII. *Jacobus Chinig* Germanus, tabulas haſce ab haeredibus *Alberti Dureri* aere proprio emptas iterum Venetiis diuulgandas curauit *Kinig* Germanus.

4. Impreſſus eſt Currus iſte Amſtelreodami per Harmannum Allardi Koſter, et Dauidem de Meyne.

Meyne. Anno 1609. Der Druck iſt faſt reiner, als der erſte Nürnbergiſche, von Dürern ſelbſt beſorgte.

5. Eben dieſer Triumpfwagen mit neuerer deutſchen Schrift, als derjenige iſt, der von Dürern ſelbſt herausgegeben iſt. Unten ſteht: Dieſer Wagen iſt zu Nürnberg erfunden, geriſſen, und gedrukt durch Albrecht Thürer im Jahr M. D. xxij. Cum Gratia et Privilegio Ceſaree Majeſtatis.

6. Kleiner, von Jacob Bink in Kupfer geſtochen. Iſt in Wilibald Pirkheimers Theatro Virtutis et Honoris, Nürnb. 1606. 8. zu finden, wo auch deſſen Beſchreibung davon, die er im Jahr 1518 an den Kaiſer ſandte, S. 165 -- 176 lateiniſch und deutſch ſtehet.

7. In kl. 4. oder 8. mit einer Einfaſſung und mit der Ueberſchrift:

Quod in Coelis Sol hoc in Terra
Caeſar eſt.

Dieſen ſchönen Triumpfwagen, den Saalfenſtern des Rathhauſes gegen über, hat Wilibald Pirkheimer 1518 zu Ehren K. Maximilians I. erfunden, und Albrecht Dürer gezeichnet und gemalt. Der prächtige Wagen, auf welchem der Kayſer im Reichsornate ſitzet, wird von zwölf Pferden gezogen, deſſen vier Räder *Magnificentia*, *Honor*, *Dignitas* und *Gloria* heißen. Ueber dem Triumpfwagen ſtehet: *Quod. In. Celis. Sol. Hoc. In. Terra. Caeſar. Eſt.*

An dem Wagenhimmel lieſet man: *Veri Principis imago.* An dieſem hänget eine Zierrath herab, in welcher ein Herz in einem Lorbeerkranze iſt, mit den Worten: *In. Manu. Dei.* (cor) *Regis. Eſt.*

Victoria hält einen Lorbeerkranz über den Kaiſer. Auf ihren Fittigen ſteht: *Gallis. Vngaris. Elvetiis. Bohemis. Germanis. Venetis.* Zu beyden Seiten des Kaiſers und vorne ſtehen die drey Tugenden: *Temperantia. Fortitudo.* und *Prudentia.* Jede hält in beyden Händen Kränze, welche bezeichnet ſind: *Clementia. Veritas. Aequitas. Bonitas. Conſtantia. Liberalitas. Manſuetudo. Intelligentia.*

Neben dem Wagen treten vier andere Tugenden einher: *Grauitas. Perſeuerantia. Securitas. Fidentia.*

Die Pferde regieret Ratio an den Leitſeilen *Nobilitas* und *Potentia.*

Das erſte Paar Pferde zunächſt am Triumpfwagen wird geleitet durch *Moderatio* und *Prouidentia.*

Das zweyte Paar leitet *Oportunitas* und *Alacritas.*

Das dritte *Velocitas* und *Firmitudo.*

Das vierte *Acrimonia* und *Virilitas.*

Das fünfte Paar *Audacia* und *Magnanimitas.*

Das ſechſte *Solertia* und *Experientia.* Alle dieſe Tugenden halten Kränze.

Hinter dem Triumpfwagen iſt ein Balcon mit Muſikanten gemalet. Sodann ſitzet über der

Haupt-

Hauptthüre, bey dem meſſingenen Gitter, ein Richter zwiſchen *Ignorantia* und *Suſpicio*. Zur rechten Hand ſtehet:

Nemo Vnquam Sententiam Ferat Priusquam Cuncta Ad Amuſſim Perpenderit.

Zur Linken lieſet man:

Ein Richter ſoll kein Urthel geben
Er ſoll die Sach erforſchen eben.

Vor dem Richter kniet *Inſons* (der Unſchuldige), hinter dieſem kommen die häßlichen Laſter, welche die Gerechtigkeit hindern: *Calumnia. Fraus. Inuidia. Inſidiae. Feſtinatio. Error;* ſodann *Poena. Penitentia.* und *Veritas*, welche den Beſchluß macht. Die Figuren ſind faſt drey Schuh hoch.

Die Pirkheimeriſche Beſchreibung dieſes Triumpſwagens findet man in W. Pirkheimeri Opp. p. 172 — 173 (Fcf. 1610. fol.) Pirkheimer rühmt in ſeinem Schreiben an den Kaiſer die Arbeit des Dürers.

In der Kirche zu St. Sebald, an der Säule, wo die Kanzel iſt, hänget eine länglichte Holzſchuheriſche Tafel, worauf die Abnehmung Chriſti vom Kreutze vortreflich von Albr. Dürer gemalt iſt.

In der Predigerkirche, an der dritten Säule vom Chore an, ſieht man: Die Mutter der Kinder Zebedaei; mit der Jahrzahl 1496.

Man hält dieſes Gemälde für eines der erſten von Dürern.

In der Kirche zu St. Lorenzen, hinter der Kanzel, vor dem St. Kilians-Altare, iſt: Chriſtus am Kreutze; mit der Jahrzahl 1494.

Dieſes Gemälde iſt mittelmäßig und wohl eines der erſten von Albr. Dürer.

In der Katharinenkirche, auf dem Seitenaltare, zur rechten Hand, wenn man nach dem Chore gehet, ſieht man: Die Geburt des Heilandes der Welt.

Das Original war von Albr. Dürer, und von Paumgärtner geſtiftet, wurde aber von dem Magiſtrate dem Churfürſten von Baiern, Maximilian, verehrt, nachdem er es genau hatte copiren laſſen.

Stephan Paumgärtner iſt als St. Georg, und ſein Bruder Lukas als Euſtachius oder Hubertus, auf den Flügeln abgebildet. In dem Gemälde ſelbſt ſind drey Weiber zu ſehen. Die älteſte iſt eine Volkamerin, die in der Mitte iſt eine Paumgärtnerin, und die dritte eine Reichin. Die drey Männer ſind die drey Paumgärtner, und hinter ihnen der alte Hochmüller, welcher den Löwen im Schilde hat.

Hanns Ebner kaufte Hanns Glimms, eines Silberarbeiters Sohn, die Abnehmung Chriſti vom Kreutze, von Dürern gemalt, ab, welche ſein Vater an die Säule zur rechten Hand, in der Katharinenkirche, hatte aufhängen laſſen.

Ebner-

Ebnerſches Muſeum. Man ſieht daſelbſt von Dürern: Ein Frauenzimmer 1507. auf Holz.

Bey Hanns Imhof war ein Marienbild.

Pelleriſches Vorſchickungshaus bey St. Egydien. In dem Nebenzimmer des zweyten Stockwerks iſt von ihm: Die Abnehmung Chriſti vom Kreuze; auf Holz.

Ebendaſelbſt in dem daranſtoßenden Stübchen: Das Bildniß Jacob Muffels 1526; auf Holz.

Volkameriſche Kunſtſammlung. In dem Hauſe des Herrn Karl Forſters, am Fiſchbache, wird die Volkameriſche Kunſtſammlung aufbewahrt. Von Dürern iſt vorhanden: Ein vortrefliches kleines Stück in Waſſerfarben, welches eine Copie von ſeinem Gemälde bey St. Rochus iſt, welches Pirkheimer zum Andenken ſeiner Gemalin Creſcentia, einer gebornen Rieterin, hatte verfertigen laſſen.

Prauniſches Muſeum. So wie Dürers Originalkupferwerk ganz in der Prauniſchen Kupferſammlung iſt, ſo fehlen auch ſehr wenige von den Holzſchnitten. Alle ſind ausnehmend ſchön gedruckt. Der Stifter dieſes Muſeums, Paul von Praun, kaufte ſie aus der Verlaſſenſchaft Wenzel Jamizers, der ſie von Dürers Bruder erhalten hatte. Sie ſind alle in des Hrn. von Murrs Deſcription du Cabinet de feu Mſr. *Paul de Praun* ausführlich beſchrieben.

Die Düreriſchen Kupferſtiche ſind daſelbſt vollſtändig, nämlich 104 Stücke; der Holzſchnitte

ſind

ſind 307, und zwar lauter ſehr ſchöne Abdrücke. Außer dieſen ſind noch zwölf Handriſſe von ihm vorhanden, und folgende Gemälde:

n. 81. Johannes der Täufer; eine Skizze.

n. 87. St. Onophrius, 1504; eine Skizze.

n. 88. Albr. Dürer ſelbſt.

n. 89. Johann Dürer, ſein Bruder, 1500. Dieſe vier Stücke ſind auf Holz gemalt.

n. 90. Ein Ecce homo; eine Skizze zu ſeiner kleinen Paſſion; auf Leinwand, klein.

n. 91. Bildniß Jacob Fuggers, mit ſchwarzer Kreide gezeichnet.

n. 119. Johann Dorſch, Pf. zu St. Johannis, 1516; auf Pergament.

n. 120. Michael Wolgemuth; auf Holz; mit dieſer Schrift Dürers:

„Dieß hat Albrecht Dürer abconterfät nach ſeinen Lehrmeiſter Michael Wolgemut, im Jor 1516. und er was 82 Jor und hat gelebt pis das man zelet 1519 Jor, do iſt er ferſchiden an St. Entres dog frü ee die Sun auſſgieng.“

n. 150. Die h. Anna, Maria und das Kind, 1519; auf Holz.

n. 156. Dürers böſes Weib, ganz nackt 1519; Skizze, auf Tuch gemalt.

St. Rochus bey Nürnberg.

Zwiſchen der Sakriſtey und dem Hauptaltare der Imhöfiſchen Kapelle zu St. Rochus, iſt die ſchöne Düreriſche Stiftungstafel, welche die Geburt Chriſti vorſtellt.

Außen

Außen an der Thüre dieſes Gemäldes iſt Conſtantin, wie er den Leichnam Chriſti hält. 1624.

An der geöfneten Thüre iſt von Albrecht Dürer die auf ihrem Kind- und Sterbebette liegende Gemahlinn Wilibald Pirkheimers, Creſcentia, eine geborne Rieterin, gemalt. Eine Weibsperſon wiſcht ihr den Todesſchweiß vom Geſichte. Hinter ihrem Bette kniet ihr weinender Eheherr. Die Sterbende empfängt die letzte Oelung, hält in der rechten Hand eine brennende Wachskerze, in der linken aber ein Crucifix. Vor ihr ſitzt ein Geiſtlicher, der die Chriſambüchſe in der Hand hält. Ein Auguſtinermönch kniet vor ihrem Bette, und lieſet aus einem Buche. Um das Bette ſtehen noch etliche Weibsperſonen, darunter auch die Schweſter Pirkheimers, Nonne von St. Klaren, iſt. Ober dieſem Gemälde iſt folgendes Elogium, das Pirkheimer ſelbſt verfertigte, mit goldenen Buchſtaben geſchrieben:

Mulieri incomparabili Coniugique Clarae Creſcentiae Meae Bilibaldus Pirckhaimer Maritus quem nunquam niſi morte ſua turbauit, Monumentum poſui.

Beſſer unten ſtehet:

Migrauit ex aerumnis in Dominica XVI. Kal. Iunii. Anno Salutis noſtrae 1504.

Dieſe Tafel war vormals in St. Sebalds Kirche.

Unten iſt in einem verſperrten Gehäuſe, unter andern auch Hanns Imhofs Bildniß zu ſehen, nebſt

der knieenden Creſcentia Pirkheimerin, unter welcher zu leſen iſt:

Creſcentia Birkhaimerin
Eine geborne Rieterin.

Hinter ihr ſtehet ihr Eheherr, und Albrecht Dürer. Sie halten beyde ein Täfelchen. Bey Pirkheimern lieſet man:

Effigies Herrn Wilibald Pirkhaimerij weil. Keyſer Maximiliani Primi und Caroli V. Rath.

Unter Dürern ſtehet:

Effigies *Alberti Dureri.* A. 1509.

Auf dem Täfelchen iſt dieſes zu leſen:

„Dieſe Gedächtnuß iſt Herrn Wilibald Imhof dem ältern und deſſen in Gott ruhenden lieben Voreltern von ſeinem Sohn Hanns Imhof zu Ehren aufgerichtet worden. Der Allmechtige Gott wolle dieſe Familiam, ſamt derſelben Poſteritaet in gutem Fried und Wohlſtand zu Lob und Ehre ſeines allerheiligſten Nahmens weiter ſegnen und erhalten. Anno Salutis pr. Januarii, 1624.“

Unten darunter iſt eine Mücke gemalet, und in der Eckſpize des Malers Zeichen, J. G.

Von dieſem Gemälde hat Hr. Johann Gottlieb Preſtel eine ſchöne Zeichnung verfertigt.

Paris.

Der König in Frankreich beſitzt drey Stücke Tapezerien nach Dürers Zeichnungen: Das Leiden

den Chriſti; die Geſchichte des h. Johannes; die verſchiedenen Stände im bürgerlichen Leben.

Der Herzog von Orleans hat von Dürers Hand folgende Schildereyen: Das Bruſtbild eines Mannes mit einem Papiere in der Hand; eine Geburt Chriſti; eine Anbetung der Könige; und die Flucht nach Egypten.

Bey den Jeſuiten in Paris war ein Gemälde Dürers, welches den betenden Heiland im Oelgarten vorſtellt.

Prag.

In der Kaiſerlichen Gallerie: Wie Chriſtus ſein Kreuz trägt. Neben vielen andern Perſonen kommen auch alle damalige nürnbergiſche Rathsherren nach dem Leben vor. Dieſes Stück hat der Magiſtrat dem Kaiſer, vermuthlich Rudolph II. verehrt.

2. Die Marter des h. Bartholomaeus. Dürer verfertigte dieſes Gemälde zu Venedig.

Rom.

Zu St. Pietro in Vincoli, an dem Altare zunächſt bey der Thüre: Die drey Marien bey dem Grabe Chriſti. Einige zweifeln, ob Dürer der Meiſter ſey. *)

In dem Pallaſte des Kardinals Gualtieri: Maria und Chriſtus.

In dem Pallaſte der Sacchetti: Ein Kopf.

*) S. Keyßlers Reiſen S. 502.

In dem Landhauſe la Villa Borgheſe: Die drey Weiſen aus Morgenland.

In Villa Ghigi: Der Leichnam Chriſti.

Seligenſtadt.

In der Abteykirche daſelbſt ſoll das große Altarblatt von Dürern ſeyn; Blainville ſcheint aber faſt daran zu zweifeln.

Venedig.

In dem herzoglichen Pallaſte daſelbſt iſt verſchiedenes von Dürers Pinſel.

In der daſigen Rüſtkammer ſind auch zwey kleine Statüen von Adam und Eva, welche Dürer mit einem bloßen Federmeſſer aus Holz geſchnitzt hat. Einige zweifeln, ob Dürer der Künſtler davon ſey. *)

Ein Ecce homo von ihm iſt in dem Zimmer des Raths der Zehner zu Venedig.

Ein Basrelief, das Aloyſius Molin zu Venedig beſaß, von welchem Boſchini in ſeiner Carta del nauigar pitoreſco, Venez. 1660. 4. Vento ſettimo, p. 519 ſagt:

Ma de baſſo relieuo *Alberto Duro*
Vn Triton figurà ne moſtra a ponto,
Che una Dona hà rapia: ſe uoſtro conto,
Che'l ſia un diamante chiaro, neto, epure.

Verona.

*) S. Keyßlers Reiſen. S. 1109.

Verona.

In Caſa de' Conti Moſcardi a S. Vitale befinden ſich: Vna Madonna col Bambino ſedente, e S. Giuſeppe inchinato a terra con paeſe. Vn' adorazione de' Magi.

Dieſe beyden Stücke werden von dem Ritter Pozzo (Vite de' Pittori Veroneſi p. 288 und 291.) angeführt.

Wien.

Die Kaiſerliche Bilderſammlung zu Wien enthält vierzehen Stücke von Dürers Arbeiten, die keine andere Sammlung in ſolcher Anzahl und Schönheit vorzeigen kann:

Eine Marterung von 3000 Chriſten; zwey Zeichnungen auf grauem Papier: die erſte Simſons Thaten, die andere die Auferſtehung Chriſti; ein Altarblatt, vorſtellend die Mutter Gottes mit dem Chriſtkinde auf dem Schooße unter einem Baume; zwey Marienbilder mit dem Chriſtkinde auf dem Schooße; das Bildniß Kaiſers Maximilian des Erſten, in ſeinem Sterbjahre gemacht; die h. Jungfrau mit einem nakten Chriſtkinde auf den Armen; eine geiſtliche emblematiſche Vorſtellung der allgemeinen Verehrung der h. Dreyeinigkeit; ein männliches Bildniß auf antike Art; ein Marienbild mit dem Jeſuskinde an der Bruſt; Bildniß eines dicken anſehnlichen Mannes. — Aus Dürers Schule, das Leben, die Wunder und das Leiden Chriſti auf 85 meiſt zu beyden Seiten gemalten

Bayerische Staatsbibliothek München

malten Täfelchen; die Anbetung der Weiſen; Bildniß eines lebhaften jungen Mannes.

In der Kaiſerlichen Gallerie des Belvedere iſt: Mariens Krönung. Dürer hat dieſes Stück in fünf Monaten gemalt.

In dem Gräfl. Frieſiſchen Muſeum zu Wien befindet ſich eines der merkwürdigſten Gemälde von Dürern, vom J. 1518:

Unter der Vorſtellung der ſterbenden Mutter Gottes ſtellt es eine Menge intereſſanter Portraite dar, nämlich Kaiſer Maximilian den I., ſeine Gemalinn Maria von Burgund, und ſeinen Sohn Philipp den I. König in Spanien, nebſt mehrern ihnen zugethanenen Perſonen, unter dem Bilde der Apoſtel. *)

Zwölftes Kapitel.

Medaillen, welche Dürern zu Ehren verfertigt worden ſind.

Die Schauſtücke, welche auf Dürern vorhanden ſind, ſind folgende:

1) Ein boſſirtes ſehr erhabenes einſeitiges Schauſtück mit dem rechtsſchauenden bärtigen Bruſtbilde, mit kurzen Haaren, ganz kleinem gekräuſel-

*) S. Hrn. v. Mecheln Beſchreibung dieſes Gemäldes in Hrn. Hofr. Meuſels Muſeum VI. St. u. 3. S. 24.

Bayerische Staatsbibliothek München

kräuſelten Halskragen, und vornen etwas umgeſchlagenen alten Ehrenrocke, ohne alles Zeichen und ohne Unterſchrift. *)

2) A. das linksſehende Bruſtbild mit kurzen Haaren und der Umſchrift: *Imago Alberti Dureri Aetatis Suae.* LVI. — R. das Düreriſche Wappen, in deſſen Schild ein offenes Thor mit zwey Flügeln, wozu man über drey Treppen hinaufſteigt, auf dem Helme aber ein wachſender Mann ohne Arme mit einem ſpitzigen Hute zwiſchen zwey Flügeln zu ſehen iſt. Umſchrift: *Inclita Virtus.* M. D. XXVII.

Lochner in der Sammlung merkwürdiger Medaillen A. 1740. S. 289 hat ſie beſchrieben, und Doppelmayr in den Nachrichten von nürnbergiſchen Künſtlern Tab. XIV. abſtechen laſſen. In dem Muſeo Mazzuchelliano T. I. Tab. 41. iſt ſie mit einigen Veränderungen, die aber vielleicht Fehler des Kupferſtechers ſind, zu ſehen: Nämlich, ſtatt der Röschen, die zwiſchen allen Worten des Averſes und Reverſes auf der Medaille ſich befinden, ſind im Muſ. Mazz. nur Punkte; ſtatt der Jahrzahl MDXXVII. ſteht MDXXVI. und im Schilde des Wappens iſt die Thüre nicht ausgedrückt, welches von einem ſchlechten Guſſe herrühren mag.

*) S. Hrn. Prof. Wills Nürnb. Münzbeluſt. P. I. p. 313.

3) A. wie der vorige. R. In ſieben Zeilen der Spruch: *Mirabilia Opera Tua Et Anima Mea Cognoſcet Nimis. Ps.* 138. *)

4) A. wie der vorige. R. In ſieben Zeilen die Aufſchrift: *Be. Mia. (Ma) Obdormiuit In Xpo.* IV. *Idus Aprilis.* M. D. XXVIII. VI. C. IV. **)

5) Avers und Revers ohngefähr wie der vorige. Auf dem Revers zeigt ſich der Unterſchied in der Abſetzung der Zeilen und in der Einfaſſung der Schrift mit einem Kranze, der auf dem vorigen nicht iſt. ***)

6) A. abermal wie der vorige. R. das Bruſtbild der Pfalzgräfinn Suſanna mit der Umſchrift: *Suſanna Co. Pala. Rhe. Duciſſ. Baio.* ZC. *Anno* XXVIII. *Na.*

Wie die Pfalzgräfinn und Dürer hier zuſammen kommen, hat Köhler in dem XXI. Theile der Münzbeluſtigungen S. 303 bey Erklärung dieſes Schauſtücks unterſucht. Köhler nämlich ſtellte ſich die Möglichkeit der Vereinigung der zwey ſich nicht zuſammenſchickenden Seiten dieſes Schauſtücks muthmaßlich alſo vor: Beyde Bilder ſind Kunſtſtücke unſers Dürers; er hatte die Bildniſſe boſſirt, abformen, und entweder ſelbſt, oder von einem

*) S. Muſ. Mazzuch. Tab. 42.

**) S. Muſ. Mazzuch.

***) S. Doppelmayer Tab. XV. und Muſ. Mazz. Tab. 41. und 42.

einem Gold- und Silberarbeiter in ſolches Metall einſeitig abgießen laſſen. Beyde Stücke bekam ein Liebhaber, und ließ ſolche in einem neuen Guſſe zuſammenfügen, um dadurch auch der Nachwelt zu verſichern, daß beyde Bilder Düreriſche Arbeiten wåren. Daß es zweyerley Stücke geweſen ſeyn, die nicht zuſammen gehört haben, iſt aus den beygeſetzten Lebensjahren deutlich zu ſehen. Der Pfalzgråfinn Suſanna 28ſtes Jahr fållt in das Jahr 1530, und Albr. Dürers 56ſtes in das 1527ſte Jahr. Hiebey iſt noch dieſes anzumerken, daß derjenige, welcher aus dem Bildniß der Pfalzgråfinn Suſanna und dem Bildniß Dürers, als zwey beſondern Stücken, ein Schauſtück gemacht hat, entweder die auf dem erſten Abguſſe auch mit erhaben gegoſſenen Buchſtaben befindlichen Umſchriften mit Fleiß in den neuen Abgüſſen muß verdeckt, oder auch nur die zuerſt boſſirten Köpfe ohne Umſchriften in die Hånde bekommen haben, weil er dieſelben eingeſtochen hat.

7) Ein einſeitiges Stück mit dem linksſchauenden Bruſtbilde; oben iſt das Wort *Imago*, zur Rechten ein †, zur Linken das bekannte Düreriſche Zeichen, unter welchem das Jahr des Alters LVI ſteht, und unter dem Arme iſt die Jahrzahl 1528.*)

8) Ein einſeitiges Stück mit dem rechtsſchauenden Bildniſſe in langen Haaren und pelzig-

*) S. Doppelmayer ebendaſelbſt. Tab. 15.

tem Kleide. Die fehlerhafte Umſchrift heißt: *Albertt Dureris Pictoris Germani Effigies.* 1561. Doppelmayr hat eben dieſe Medaille, aber mit verbeſſerter Umſchrift, Tab. XIV.

9) Eben das vorige einſeitige Stück, aber etwas kleiner und mit anderer Umſchrift, bey der jedoch in dem Worte *Pictor* auch ein Fehler iſt: *Albertus Durer Pictorts Germanicus.* *)

10) Eine ovale einſeitige Medaille mit den vollen Bruſtbildern Wilib. Pirkheimers und Albr. Dürers, wie dieſer vor der Staffeley mit dem Pinſel in der Hand ſitzt und jenen abmalt. Darüber ſteht: H (errn) *Bilibaldi Birkeym.* (ers) *Alber.* (ti) *Durer.* (s) nämlich Bildniß.

Lochner, der dieſe Medaille a. a. O. S. 417 beſchrieben hat, merkt an, daß an dem Rücken Dürers der Name des Künſtlers C. *Kold.* angezeigt ſey; allein Hr. Prof. Will fand dieſen Namen nicht auf ſeinem Exemplare, ſondern nur in der Mitte des Reverſes ganz alleine das Düreriſche Zeichen. **)

11) Ein einſeitiges Stück mit dem Bruſtbilde, ohne Jahrzahl und Alter, aber mit der Umſchrift: *Albertus Durerus Noricus Pic. Om.*

12) Ein ſilberner Medaillon von Goldſchmiedsarbeit. Die Hauptſeite zeigt in einem vergoldeten Spiegel

*) S. Muſ. Mazzuch. T. I. Tab. 42.

**) S. auch Doppelmayer Tab. XV. und Junkers Ehrengedächtniß.

Spiegel das erhabene Bruſtbild Dürers im Profil zur rechten Seite gekehret. Er hat nebſt dem über die obern Lippen herabhangenden ſtärkern Bart auch einen kurzen Backenbart und lange etwas gekräuſelte Haare, die auf einem Pelzſchlafrocke aufliegen. Um den vertieften Spiegel geht ein erhabner breiter ſilberner Rand, in welchem zwiſchen einer Zierrath folgende Worte von einem Schriftſtecher eingeſtochen ſind: *Alberti Dureri Pictoris, Germani Apellis Effigies.* Dieſen Rand umfaßt ein breiter, erhabner und vergoldeter Reif, der auf der Hauptſeite, welche er mit der Nebenſeite zuſammenhält, beperlet, auf der andern Seite aber glatt iſt.

Die Rückſeite iſt von ſchwarzgeſchmolzener Arbeit, und die Buchſtaben folgender Inſchrift ſind ſilbern:

D. O. M. S.

Alberti poſſis *Dureri* cernere vultum
Iani Bezoldi dextera docta facit.
Ingenii vero ſi vis cognoſcere dotes,
Perlege, quos ſcripſit non ſine laude, libros.
Oſſa tegit tumulos (für tumulus); mens occupat atria coeli;
Illius aſt albis Fama triumphat equis.
Viuat *Dureri* et *Bezoldi* nomen honorque.
Claros nempe Viros Muſa mori prohibet.
Natus Norimb. 20 Maj. 1471.
Ob. ibid. 6 Apr. 1528. aetatis 57.
C. H. N.

Dieſe letzten Buchſtaben C. H. N. bedeuten ſehr wahrſcheinlich den Verfaſſer des Denkmals und der Verſe, Chriſtoph. Hoeflich. Norimbergenſem. Das Bildniß iſt getrieben, und vollkommen, wie die oben n. 8. 9. 11. angeführten Stücke. *)

13) Ein einſeitiges Schauſtück. Es zeigt das rechtsgekehrte Bildniß, mit ziemlichem Barte und langen gekräuſelten Haupthaaren, die auf einem Pelzkleide aufliegen, zwiſchen dem der Bruſtfleck hervorſieht. Zur Linken im leeren Raume ſteht das Düreriſche Zeichen. Es iſt in der Hauptſache mit dem Num. 12. einerley. Nur iſt hier das Düreriſche Zeichen; hingegen fehlt die zierliche Einfaſſung mit Rand und Reif. Das Stück iſt von getriebener Arbeit, ſauber vergoldet, und die Höhlung hinten mit einem darüber gelötheten kupfernen Boden bedeckt. **)

14) Eine einſeitige Medaille, welche die beyden Bruſtbilder Wilibald Pirkheimers und Albrecht Dürers vorſtellen, mit ganzen Geſichtern. Das Pirkheimeriſche zur Rechten hat einen mit Pelz aufgeſchlagenen Rock, und eine Kette um den Hals; das Kleid des Dürers zur Linken iſt oben auch mit Pelz aufgeſchlagen, ſonſt aber ſitzt er vor dem ſogenannten Staffelet, oder Malergerüſte, mit dem

*) S. Hrn. Prof. Wills Nürnb. Münzbeluſt. Th. I. S. 385.

**) Ebendaſelbſt. P. IV. p. 403.

dem Pinſel in der Hand, den Pirkheimer abzumalen. Oben ſtehet bey jenem: H. (errn) *Bilibaldi Birkeym.* (ers); bey dieſem: *Alber.* (ti) *Durer* (s); an dem Rücken des Dürers aber C. Kold. Dieſes Stück iſt aber kein Gepräge, ſondern nur von getriebener Arbeit, oder ein Nachguß. *)

Dreyzehentes Kapitel.

Verzeichniß der Portraite, welche von Albr. Dürer vorhanden ſind. **)

D. Albrecht Dürers Conterfayt, in ſeinem Alter des LVI. Jares. U. Schau an — gedruckt zu Nürnberg bey Wolf Drechſel, Formſchneider. fol. *Lign. inciſ.*

D. Ead. tabula. Albrecht Dürers Conterfayt. Rechts ein Schild mit ſeinem Wappen, und darinnen ſein Zeichen mit 1627. fol. *Lign. inciſ.*

D. Idem. Alberti *Dureri* effigies edita ex lignea tabula ab eodem M. D. XXVII. inciſa, quae Vindobonae in Aug. Bibliotheca Caeſ. Regia

G 5 aſſer-

*) S. Lochner 53 Woche 1740. S. 417. f. Hrn. Prof. Wills Nürnbg. Münzbeluſt. Th. I. S. 313. f. S. 369. Th. IV. S. 404. f.

**) Iſt genommen aus Hrn. Schaff. Panzer Verzeichnis von Nürnb. Portraiten. Nürnb. 1790. 4. S. 45 — 47.

aſſeruatur M. D. CC. L. XXXI. (Ein, 1781 zu Wien wiederholter Abdruck der Tafel des vorhergehenden Portraits) fol. *Lign. inc.*

D. Idem. Albrecht Dürers Conterfayt, in ſeinem Alter des 56. Jahres. U. Wappen und Zeichen. U. Al mio C. L. M. Giov. Pietro Tranquilli. Poet. Rom. D. Dann Andr. Andreani Zeichen mit den Worten: Mantoano ha intagliato l'Anno M. D. LXXXVIII. *in Siena.* fol. *Lign. inc.*

D. Lebliche Contrafactur der Bildung des Hochberühmten Malers Albrecht Dürers, welcher ſtarb zu Nürnberg — Seines Alters im Sieben und funfzigſten. U. Hie ſieht man künſtlich ꝛc. *M. Paulus Eberus F. Anno* 1572. fol. *Lign. inc.*

D. Idem. Pictorum et Chalcographor. Germaniae Principis, Alberti *Dureri* genuina Effigies. U. Ornatiſſ. Viris, Dominico Cuſtodi — Iacobo Millero — Hanc — effigiem — offert Lucas Kilianus. ano 1608. *Ab — Iohanne Rotenhamero — depict. A. Luca Kiliano Aug. Sculpta.* fol.

U. Idem. Copie. Albertus *Durerus*, Norib. vir ingenioſiſſimus — meritorum teſtimonia. *Albert. Durerus pinxit. G. W. Knorr ſculp. et excud. Norib.* Dürers Zeichen. 4. Aus Knorrs Künſtlerhiſt.

U. Idem. Alberti *Dureri* Noribergenſis — effigies genuina duplex, quas Lucas Kilianus — publicat.

blicat. etc. Viuit poſt funera virtus. D. Natus 1471. 21 Maji etc. Neben ſein Name zweymal mit 1509. und 1517. fol.

U. Idem. Effigies. *Alberte* tuae *Durere* iuvente etc. Das macht ich nach meiner geſtalt. Ich was ſex vnd zwanzig Jar alt. Albrecht Dürer. D. Dürers Zeichen mit 1498. *ipſe Albertus. Wenceslaus Hollar Bohemus fecit ex Collectione Arundeliana*, Ao. 1645. *Antverpiae.* fol.

U. Eadem tabula, mit *Ipſe Albertus pinxit.* fol.

U. Idem. Copie. Alberto Duro o Durero Pittore Intagliatore in Rame ecc. *G. Dom. Ferreti del. G. M. Preisler fe.* fol. *Ex Muſ. Florent.* T. I. n. 5.

Eadem tabula, ohne Namen, ſeltenes und herrliches Blat. Gehört zu den 6 ſeltenen Blättern, die Preißler zu dem Muſeo Flor. verfertiget, und hier Abdrücke davon avant la lettre machen laſſen.

U. Idem. Copie, ohne Namen. Apollo, lobe du ꝛc. das macht ich ꝛc. D. Dürers Zeichen mit 1498. 4.

U. Idem. Copie. Albrecht *Durer*, Ein ſehr berühmter Mahler — in Nurnberg — Geſtorb. d. 6. Apr. A. 1528. 4. Aus Blanks Samml.

D. Idem. Albrecht *Durer*. 4.

D. Idem. Albrecht *Dürer* (links gekehrt). U. Cui ſua Phoebaeae etc. Melch. Lorchs Zeichen mit 1550. 4.

D. Idem.

D. Idem. Copie mit gleicher Schrift und Zeichen, von Preſtel. 4.

U. Idem. Albertus *Dürer* (Rechtsgekehrt) Norimbergenſis. Cui ſua Phoebaeae etc. Oben links Dürers Zeichen mit 1528. D. M. 4.

U. Idem. Albertus *Durerus*, Norebergens. Vir virtute grauis etc. D. Cum priuilegio — Pars II. Hh (Hondius) excud. Wapp. fol.

U. Idem. Albertus *Durer* Noricus, inter Pictores omnium aet. facile princeps. Aet. 46. *Hen. hondius fe. et exc. A.* 1598. 8.

U. Ead. tabula, ohne Aet. 46. *Hen. hondius fe. et ex.* 8.

U. Idem. Effigies Alberti *Dureri* Norici — delineata ad imaginem eius quam Thomas vincidor de Boloignia, ad vivum depinxit Antverpiae 1520. *And. Stock ſculpſit: H. Hondius excudit* 1679. fol.

U. Ead. tabula, mit *F. de Wit, excudit* 1629. fol. *Ex Icon. clariſſim. Medic. etc. Petri van der Aa.*

U. Idem. Albert. *Durer* G. ur. *Edelinck ſcul. Dreuet excudit.* fol.

U. Idem. Albert *Durer*, Alleman, Peintre – tres – excellent. *B. Moncornet excudit.* 4.

D. Idem. Albrecht *Durer* v. Nurmberg, Mahl. v. Kupſerſtecher. 8. *Sandrart.*

D. Ead.

H. Ead. tabula, Albrecht *Durerus* Noribergenſis Iunior. 8. *Sandrart.*

U. Idem. Albertus *Durerus*, Pictor Chalcographus, Norimberg. nat. d. 20 May 1471. denat. d. 6. Apr. 1528. *Ioh. Iac. Haid excud. Aug. Vind.* 4. Schw. K. Aus Brukers Ehrent.

U. Idem. Albrecht Dürer einer derer Vollkommenſten Künſtler ꝛc. *I. W. Heckenauer ſc. Wolfenbüttel.* 8. Ex Arends Gedächtniß ꝛc.

U. Idem. *Lucas van Leyden ſc.* V. Füeßli Künſtlerlexic.

Idem. *Th. Meyer ſc.* Ibid.

U. Idem. Albertus *Durer* Noric. nat. 1470. denat. 1524. (8) 12. (G. C. *Kilian*).

U. Idem. Albertus *Dürerus* etc. Se ipſ. pinx. G. C. *Kilian* incidit. 1771. 8.

U. Idem. Albertus *Durerus* u. Michael *Wohlgemuth.* 8. G. C. *Kilian.*

R. Idem. Imago Alberti *Dureri*, aetatis ſuae LVI. 12.

U. Idem. Albertus *Durerus* Noricus inter pictores etc. obiit etc. aet. ſ. LVI. *h. Cock excu. P. ANE.* 4.

U. Idem. Albrecht *Durer* Abconterfeit. in. ſeinem. Alter. des LVI Iarrs etc. N. W. 4.

Idem. Albertus Dürerus. Noricus. Pictor Eminentiſſ. V. Knorrs Künſtlerh. p. 38.

R. Idem.

R. Idem. Albertus *Durerus* — Inter. Pictores — — Princeps. 1. 5. 7. 1. O. I. W. 8.

U. Idem. Albertus *Durerus* Math. Pictor et Sculpt. Nor. 12. *Ex Freh.*

Idem, ohne Namen, mit Wilib. Pirkh. und andern auf dem Titelbl. von Bartſchii Planiſph. M. V. *Sommr. ſculpt.* 4.

U. Albert. *Durerus.* O. Dür. Zeichen (*de Mayr ſc.*) Ov. Titelvign. des Verzeichn. der N. K. Portr.

Ead. tabula, ohne Schrift.

Idem. Alber. *Durer.* D'Argenv. II. 3.

Idem. Bullart. T. 2. p. 383.

Idem. Serie etc. T. 4. p. 1.

Idem. Lavaters Phyſiogn. T. III.

O. Idem. Albertus *Durerus* etc. 12. *Lign. inc. ex Zeid. theatr.* p. 31.

Idem, in einer Rundung ohne alle Schriſt.

Idem, in der Abbildung des verlohrnen Sohnes.

Idem, in Mechels Verzeichn. der Kaiſerl. Bildergallerie in Wien S. 229.

Es iſt ein Kupferſtich, der manchen Sammlungen Düreriſcher Arbeiten vorgeſetzt iſt, mit folgender Unterſchrift vorhanden:

Alberti Dureri Nor. Pictorum Germ. Principis, effigies genuina duplex, quas Lucas Kilianus, Auguſtanus, ex archetypo autoris poſteritati ſpectandas publicat, et primum quidem ex tabula

la arae, in qua hiſtoria Aſſumptionis B. Mariae fuit depicta, quam templo Dominicanorum Francofurti ad Moenum Iac. Heller et Catharina von Möllin eius coniux dedicauit A. C. M. DIX. alteram vero ex tabula arae Sacelli omnium ſanctorum Noribergae, in qua chori ſanctorum angelorum, martyrum et confeſſorum ſuerunt expreſſi, Anno C. N. MDXVII. fol.

Dürers Kopf nach einem von Rottenhammer nach Dürern copirten Gemälde von Hrn. Verhelſt 1782, in Kupfer geſtochen, befindet ſich in Hrn. Kleins Leben und Bildniſſen großer Deutſchen. B. II.

Erſte

Erſte Beilage.

Eigenhändig geſchriebene Nachricht Albrecht Dürers von ſeinem Vater. *)

„A. 1524. nach Weyhnachten in Nürnberg. Ich Albrecht Dürer, der Jüngere, habe zuſammengetragen aus meines Vaters Schriften, von wannen er geweſen ſey, wie er herkommen, und geblieben, und geendet ſeeliglich. Gott ſey ihm und uns gnädig. Amen.

Albrecht Dürer der Aeltere, iſt aus ſeinem Geſchlecht gebohren im Königreich zu Hungarn, nicht fern von einem kleinen Städtlein, genannt Jula, acht Meilwegs weit unter Wardein, aus einem Dörflein zunächſt dabey gelegen, mit Namen Eytas, und ſein Geſchlecht hat ſich genährt der Ochſen und Pferde; aber meines Vaters Vater, der genannt geweſen iſt Anton Dürer, iſt knabenweiſe in das obgedachte Städtlein gekommen, zu einem Goldſchmid, und hat das Handwerk bey ihm gelernet. Darnach hat er ſich verheurathet mit einer Jungfrau, mit Namen Eliſabeth, mit der hat er eine Tochter Katharina und drey Söhne erzeuget. Der erſte Sohn, Albrecht Dürer genannt, der iſt mein lieber Vater geweſen und auch ein Goldſchmid worden. Den andern Sohn hat er Laßlen

*) S. Hrn. Prof. Wills Münzbeluſt. Th. I. S. 322. f.

Laßlen genannt, der war ein Zaummacher; von dem iſt gebohren mein Vetter Nikolaus Dürer, der zu Kölln ſitzt, den man nennt Niklas Unger, der iſt auch ein Goldſchmid und hat das Handwerk hier in Nürnberg bey meinem Vater gelernet. Den dritten Sohn hat er Johannes genannt, den hat er ſtudieren laſſen, derſelbe iſt darnach zu Wardein Pfarrer geworden und bey 30 Jahr lang geblieben. Darnach iſt Albrecht Dürer, mein lieber Vater, nach Deutſchland gekommen, lang in den Niederlanden bey den gröſten Künſtlern geweſen und auf die letzt her gen Nürnberg gekommen, als man gezählt hat nach Chriſti Geburt 1455 Jahr, am St. Lorenztag. Auf denſelben Tag hatte Philipp Pirkheimer Hochzeit auf der Veſten, und war ein groſſer Tanz unter der großen Linden. Darnach hat mein lieber Vater, Albrecht Dürer, dem alten Hieronymus Haller gedient eine lange Zeit, biß daß man nach C. G. gezählt hat 1467 Jahr: da hat ihm mein Anherr ſeine Tochter gegeben, eine hübſche gerade Jungfrau, Barbara genannt, 15 Jahre alt; und hat er mit ihr Hochzeit gehabt acht Tage vor Viti. Auch iſt zu wiſſen, daß meine Anfrau, meiner Mutter Mutter, iſt des Oellingers Tochter von Weiſſenburg geweſen, und Kunigunda geheißen hat. Mein lieber Vater hat mit ſeinem Gemahl, meiner lieben Mutter, dieſe nachfolgende Kinder gezeugt: dieß ſetze ich, wie er es in ſein Buch geſchrieben hat, von Wort zu Wort:

1) Item nach C. G. 1468 Jahr, am St. Margarethen Abend, in der ſechſten Stunde, gebahr mir meine Hausfrau, Barbara, meine erſte Tochter, ward mein Gevatter die alte Margareth von Weiſſenburg, und nannten wir das Kind Barbara, nach ſeiner Mutter.

2) Item nach C. G. 1470 Jahr, am St. Maria-Tag in der Faſten, zwo Stunde vor Tags, gebahr mir meine Hausfrau Barbara mein anderes Kind, einen Sohn, den hub aus der Taufe Friz Roth von Bareuth, und nennte meinen Sohn Johannes.

3) Item nach C. G. 1471 Jahr, in der ſechſten Stunde am St. Prudentien-Tag, an einem Erichtag in der Kreuzwoche, gebahr mir meine Hausfrau Barbara meinen andern Sohn, zu dem war Gevatter Anton Koburger, und nennte ihn Albrecht nach mir.

4) Item nach C. G. 1472 Jahr, in der dritten Stunde am St. Felix-Tag, gebahr mir meine Hausfrau, Barbara, mein viertes Kind, dazu war Gevatter Sebald Hölzle, und nennte meinen Sohn Sebald nach ihm.

5) Item 1473 Jahr nach C. G. am St. Ruprechts-Tag in der ſechſten Stunde, gebahr mir meine Hausfrau, Barbara, mein fünftes Kind, zu dem war Gevatter Hanns Schreiner, beym Tauferthor, und nennte meinen Sohn Hieronymus, nach meinem Schweher.

6) Item

6) Item nach C. G. 1474 Jahr am St. Domitz-Tag, in der 2ten Stunde, gebahr mir meine Hausfrau, Barbara, mein ſechſtes Kind, dazu war Gevatter, Ulrich Mark, Goldſchmid, und nennte meinen Sohn Anton.

7) Item nach C. G. 1476 Jahr in der 1. Stunde am St. Sebaſtian-Tag, brachte mir meine Hausfrau mein ſiebentes Kind, dazu war Gevatter Jungfrau Agnes Bayerin, und nennte meine Tochter Agnes.

8) Item darnach über eine Stunde gebahr mir meine Hausfrau noch eine Tochter in großen Schmerzen, und das Kind wurde jachgetauft und genannt Margaretha.

9) Item nach C. G. 1477 Jahr auf dem nächſten Mittwoch nach St. Lorenzen-Tag gebahr mir meine Hausfrau, Barbara, mein 9. Kind, und war Gevatter Jungfrau N. und nennte meine Tochter Urſula.

10) Item nach C. G. 1478 Jahr gebahr mir meine Hausfrau, Barbara, mein 10. Kind, in der dritten Stund des nächſten Tages nach Petri und Pauli, und war Gevatter Hanns Stergir, des Schombachs Freund, und nennte meinen Sohn Hanns.

11) Item nach C. G. im 1479 Jahr, drey Stunden vor Tags, an einem Sonntage vor St. Arnolds-Tag, gebahr mir meine Hausfrau, Barbara, mein 11. Kind, und war Gevatter die Ag-

nes, Friz Fiſcherin, und nennte meine Tochter nach ihr auch Agnes.

12) Item nach C. G. 1481 Jahr in der erſten Stunde des Tags Vinculi Petri, gebahr mir meine Hausfrau mein 12. Kind, und war Gevatter Jobſt Hallers Diener, mit Namen Nikolaus, und nennte meinen Sohn Peter.

13) Item nach C. G. 1482 Jahr in der vierten Stunde des nächſten Pfingſttags vor Bartholomaei, gebahr mir meine Hausfrau, Barbara mein 13. Kind, und war Gevatter des Leuntwarts Tochter, Katharina, und nennte meine Tochter auch Katharina.

14) Item nach C. G. 1484 Jahr vor St. Marx-Tag, eine Stunde nach Mitternacht, gebahr mir meine Hausfrau mein 14. Kind, und war Gevatter der Endres Strohmayr, und nennte meinen Sohn auch Endres.

15) Item nach C. G. 1486 Jahr zu Mittag am Erichtag vor Georgi, gebahr mir meine Hausfrau, Barbara, mein 15. Kind, und war Gevatter der Sebald von Lochheim, und nennte meinen Sohn auch Sebald; der iſt der andere Sebald.

16) Item nach C. G. 1488 Jahr zu Mittag des nächſten Freytags vor unſers Herrn Auffarths-Tag, gebahr mir meine Hausfrau, mein 16. Kind, und war Gevatter Bernhard Walters

Haus-

Hausfrau, und nennte meine Tochter Chriſtina nach ihr.

17) Item nach C. G. im 1490 Jahr an der Herren Faſtnacht, zwey Stunden nach Mitternacht, gebahr mir meine Hausfrau mein 17. Kind, und war Gevatter Herr Georg Vicarius zu St. Sebald, und nennte meinen Sohn Hanns; das iſt mein dritter Sohn, der da Hanns heiſt.

18) Item nach C. G. 1492 Jahr am St. Cyriacus-Tag, zwey Stunden vor Nachts, gebahr mir meine Hausfrau das 18. Kind, und war Gevatter Hanns Carl von Ochſenfurt, und nennte meinen Sohn auch Carl.

Nun ſind dieſe meine Geſchwiſtrige, meines lieben Vaters Kinder, alle geſtorben, etliche in der Jugend, die andern da ſie erwachſen; allein leben wir drey Brüder noch, ſo lang Gott will, nemlich: ich Albrecht; mein Bruder Andreas; desgleichen mein Bruder Hanns, der dritte des Namens, meines Vaters Kinder.

Dieſer obgemeldte Albrecht Dürer, der Aeltere, hat ſein Leben mit groſſer Mühe und ſchwerer harter Arbeit zugebracht und von nichts anders Nahrung gehabt, denn was er für ſich, ſein Weib und Kind, mit ſeiner Hand gewonnen hat; darum hat er gar wenig gehabt; er hat auch mancherley Betrübung, Anfechtung und Widerwärtigkeit gehabt. Er hat aber auch von Männiglichen, die ihn gekannt haben, ein gutes Lob gehabt; denn er

hielt ein ehrbares chriſtliches Leben, war ein gedultiger Mann und ſanftmüthig, gegen Jedermann friedſam, er hat ſich auch nicht viel Geſellſchaft und weltlicher Freude bedienet, er war auch weniger Wort und ein gottesfürchtiger Mann.

Dieſer mein lieber Vater hat großen Fleiß auf ſeine Kinder gewandt, ſie zur Ehre Gottes zu erziehen; denn ſein höchſtes Begehren war, daß er ſeine Kinder mit Zucht wohl aufbrächte, damit ſie vor Gott und den Menſchen angenehm würden. Darum war ſeine tägliche Sprache zu uns: daß wir Gott ſollten lieb haben und treulich gegen unſern Nächſten handeln. Sonderlich hatte mein Vater an mir einen Gefallen, da er ſahe, daß ich fleißig in der Uebung zu lernen war; darum ließ er mich in die Schule gehen; und da ich ſchreiben und leſen gelernet, nahm er mich wieder aus der Schule und lehrte mich das Goldſchmids-Handwerk. Da ich nun ſäuberlich arbeiten konnte, trug mich meine Luſt mehr zu der Malerey, denn zu dem Goldſchmids-Handwerk. Dieß hielte ich meinem Vater vor; aber er war nicht wohl zufrieden; denn es reute ihn die verlorne Zeit, die ich mit der Goldſchmids-Lehre zugebracht hatte. Doch ließ er mirs nach, und da man zählt nach C. G. 1486 am St. Andreas-Tag, verſprach mich mein Vater in die Lehrjahre zu Michael Wohlgemuth, ihm drey Jahr lang zu dienen. In der Zeit verliehe mir Gott Fleiß, daß ich wohl lernte, ob ich

ſchon viel von ſeinen Knechten leiden muſte. Da ich ausgedienet hatte, ſchickte mich mein Vater hinweg, und blieb ich vier Jahre aus, bis daß mich mein Vater wieder forderte, und als ich im 1490 Jahr nach Oſtern hinweg zog, kam ich wieder, als man zählte 1494 nach Pfingſten. Als ich anheim kommen war, handelt Hanns Frey mit meinem Vater und gab mir ſeine Tochter, mit Namen Jungfrau Agnes, gab mir zu ihr 200 fl. und hielt die Hochzeit, war am Montag vor Margarethen im 1494 Jahr.

Darnach begab ſichs aus Zufall, daß mein Vater krank wurde an der Ruhr, alſo, daß ihm dieſe niemand ſtillen mochte. Da er nun den Tod vor ſeinen Augen ſahe, gab er ſich willig drein, mit großer Gedult; befahl mir meine Mutter, und befahl uns göttlich zu leben. Er empfing auch die h. Sacramente und verſchied chriſtlich, wie ich das in meinem andern Buche nach der Länge beſchrieben habe, im Jahr 1502 nach Mitternacht von St. Matthaeus-Abend. Dem Gott gnädig und barmherzig ſey!

Darnach nahm ich meinen Bruder Hannſen zu mir; aber den Endreſen ſchickten wir weg. Zwey Jahre nach meines Vaters Tod nahm ich meine Mutter zu mir; denn ſie hatte nichts mehr; und da ſie bey mir wohnte, biß daß man zählte 1513 Jahre, da wurde ſie an einem Erichtage früh tödlich und jähling krank und lag ein ganzes Jahr

lang. Und von dem erſten Tag an über ein Jahr, als ſie krank worden, war an einem Erichtag, am 17. May im 1514 Jahr, nach Empfahung des h. Sacraments, iſt ſie chriſtlich verſchieden, zwey Stunden vor Nachts, der ich ſelbſt vorgebethet habe. Der allmächtige Gott ſey ihr gnädig!

Darnach im 1521 Jahre, am Sonntag vor Bartholomaei, war der 18. Auguſt im Zwilling, war meine liebe Schwieger, die Hanns Freyin, krank, und am 29. Tag des Herbſtmonats, nach Empfahung der Sacramente, verſchied ſie, in der Nacht zu der 9. Stunde nach der Nürnberger Uhr. Der allmächtige Gott ſey ihr gnädig!

Darnach als man zählt 1523 Jahr, an unſrer lieben Frauen Tag, als ſie in dem Tempel geopfert ward, frühe vor dem Garaus, iſt verſchieden Hanns Frey, mein lieber Schweher, der bey ſechs Jahren krank war, der auch in der Welt gleich unmögliche Widerwärtigkeiten erdultet hat, der auch mit den Sacramenten verſchieden iſt. Der allmächtige Gott ſey ihm gnädig.“

Zweyte Beylage.

Fragment des Dürerischen Tagbuchs.

(Noch ungedruckt.)

Unter dem Dürerischen Zeichen ſtehet von einer alten fremden Hand folgendes geſchrieben:

„Albrecht Dürers ſeligen Aigne hantſchrifft, wie ſein Vatter vnd Muetter geſtorben, Auch wie er daß große Wunderwerk ſo er all ſein tag geſehen, nemlich ein Crucifix, ſo in ein halshembt gefallen von himel herab, aigentlich aller maß vndt geſtalt, wie ſolchs geweſt, abgemalt.“

Der eigenhändige Dürerische Aufſatz ſelbſt beſteht aus einem einzelnen Folioblatte, und ſcheint ein Theil eines Tagebuchs zu ſeyn, das ſich Dürer hielt, indem es oben mit der Zahl 19 numerirt iſt, und ſich der Text auf das Vorhergehende bezieht. Hier iſt das Fragment:

— — begert alſo hett Jm dy alt frow awff geholffn vnd dy ſchloffhawb awff ſeine hawbt was Jehling gantz nas worden vor groſſe ſchweistropffen alſo hett er zw trinckn begert do hette ſy Jm gebn ein wenig reinfell *) des hett er gar ein wenig einge-

*) Reinfall, ein italieniſcher Wein, welcher ſonderlich auf dem Gebirge Proſeck in Iſtrien wächſt, daher auch dem beſten der Beyname Proſecker.

eingenumen vnd hett wider Jn das pett begert vnd hett Jn gedanckt vnd do er Jn das pett komen hett er von ſtund an Jn dy zẅg (iſt in die letzten Züge gefallen) gegriffen als pald hett Jm die alt frow dz licht angezünt vnd Jm ſant pernharth Verſch (St. Bernhards Verſe oder Sterbelied) vorgeſprochen vnd e ſy den tritten geſprach do was er verſchiden gott ſey Jm barmherzig vnd dy Jwng magt do ſy dy verentrung ſach do luff ſy ſchnell zw meiner kamer mich weckte vnd e Jch herab kam do was er verſchiden den Jch thott mit groſſem ſchmerzn anſach des Jch nit wirdig pin geweſen pey ſeinem end zw ſein vnd Jn der neyſten nacht for ſant mathews abent iſt mein vater ferſchiden Jn dem obgemelten Jor der barmherzig gott helff mir awch zw einem ſelligen end vnd hett mein muter eine betrübte Wittwen geloſſen dy er mir albeg groſſlich lobett wie ſie ſo ein from fraw wer deshalb Jch mir fürnym ſy nymer mer zw laſſen O Jr all mein frewnt Jch pit ewch vm gotz willen ſo Jr meins fromen vaters verſcheiden leſt Jr wölt ſeiner ſell gedencken mit einem Vatter Vnſer vnd Ave Maria awch von ewer ſell wegen awff dz ſo wir gott dienen dz wir ein ſelig leben ererben vnd eins guten endz willen wan es iſt nit müglich der woll lebt dz er übell abſcheid von dyſer welt

Reinfall gegeben wird. Er iſt ganz ſchwarz und dick, hat aber einen ſehr angenehmen Geſchmack und iſt geſund.

welt wan gott iſt vol barmherzikeit durch dy geb vns got noch diſem elendenn leben dy frewd der ewigen ſelickeit durch den vatter den ſun vnd den heilign geiſt on anfang vnd on end ein ewiger regirer. Amen.

Nun ſolt Jr wiſſen dz Jm Jar 1513 an einem erichtag (Dienſtag) vor der creuzwochen meine arme elende Muter dy Jch zwey Jor noch meines vaters dott zw mir nam dy do ganz arm was Jn mein Plig (Pflig, Pflege) nahm, di ſy 9 Jor was pey mir geweſt an einem morgen frw Jehling alſo töttlich kranck ward dz wir dy kamer awffprachen dan wir ſunſt ſo ſy nit awff kunten thon nit zw Jr kunten alſo trugen wir ſy herab Jn eine ſtuben vnd man gab Jr pede ſacrament dan alle welt meinte ſy ſolt ſterben dan ſy hielt in geſunde Zeit Jm noch meines vaters tot vnd Jr meinſter geprawch was vill Jn die kyrchen vnd ſtroffett mich albeg fleiſig wo Jch nit woll handlit vnd ſy het albeg meiner vnd meiner prüder gros ſorg vor ſünder vnd Jch gieng aus oder ein ſo was albeg Jr ſprichwort ge Jn dem nomen Jeſw vnd ſy tette vns mit hohem fleis ſtettiglich heilige vermanung het albeg groſſe ſorg für vnſer ſell vnd Jre gute werck vnd barmherzikeit dy ſy gegen Jedermann erzeigt hat kan Jch nit gnugſam anzeigen

gen vnd Jr gut lob dyſe meine frume muter hat 18 kint tragen vnd erzogen hat oft dy peſtilenz gehabt vill andrer ſchwerer merklicher kranckheit hat groſſe armut gelitten verſpottung verachtung höniſche wort ſchrecken vnd groſſe widerwertigkeit noch iſt ſie ny rochſelig (rachſüchtig) geweſt von dem an an dem vor beſtymten dag als ſy krank iſt worden über ein Jor do man zalt 1514 Jor an einem erichtag was der 17 Tag Jm Meyen zwen ſtund vor nacht Jſt mein frume Muter Barbara Dürerin verſchiden cryſtlich mit allen ſacramenten aws pepſtlichen gewalt von pein vnd ſchuld geabſolvirt. Sy hat mir och vor Jren ſel. end ſegen vnd den gotlichen frid gewünſt mit vill ſchöner ler auff das ich mich vor ſünden ſolt hüten, ſy begert awch vor zw tryncken ſant Johans ſegen als ſy dan tett vnd ſy forcht den tot hart aber ſy ſaget, für gott zw kumen fürchtet ſy ſich nit, ſy iſt awch hart geſtorben vnd Jch merkt das ſy ettwas grawſams ſach dan ſy fordert dz weihwaſſer vnd het doch vor lang nit gerett alſo prachen Jr dy awgen Jch ſach auch wy Jr der tott zwen gros ſtos ans herz gab vnd wy ſy mund vnd awgen zw tet vnd verſchid mit ſchmerzen Jch pittett Jr vor dovon hab Jch ſolche ſchmerzen gehabt dz Jchs nit awsſprechen kan got ſey Jr genedig. Jr meinſt frewd iſt albeg geweſt von gott zu reden vnd ſach gern dy er gottes vnd ſy was Jm 63 Jor do ſy ſtarb, vnd Jch hab ſy erlich noch meinem vermügen begraben laſſen. Gott der her verleihe mir dz Jch awch ein

seligs

ſeligs ent nem vnd das got mit ſeinem himliſchen her mein wart, Muter vnd frewnd zw meinem end wöllen kumen vnd dz vns der allmechtig got dz ewig leben geb. Amen. Vnd Jnn Jrem tot ſach ſy Vill liblicher dan do ſy noch dz leben hett.

Dz groſt wunderwerck dz Jch all mein dag geſehen hab iſt geſchehn Jm 1503 Jor als awff vil lewt krewtz gefallen ſind ſunderlich mer awff dy kind den ander lewt vnder den allen hab Jch eins geſehen Jn der geſtalt wy Jchs hernach gemacht hab vnd es was gefallen awffs eyrers magt der Jns pirkamers hynderhaws ſaß Jns hemt Jnn linnen (iſt unverſtändlich) durch vnd ſy was ſo betrübt trüber dz ſy weinet vnd ſer klackte wan ſy forcht ſy müſt dorvon ſterben.

(Nun folgt die Zeichnung des Crucifixes.)

Awch hab Jch einen komett am hymell geſehn.

Jtl. dz nachfolgett iſt mein hab dy Jch ererbet hab hertiglich mit meyner hant wan nie hab Jch fall gehabt zw groſſer gewiñung hab awch groſſen ſchaden erlitten dz Jch verporgt hab dorfür

mir

Bayerische Staatsbibliothek München

mir nit iſt worden desgleichen mit knechten dy nit rechnung thetten awch mir einer zw rom (Rom) geſtorben mit verluſtigung meines gut. Deshalben do Ich Im 13 Jor In meiner e pin geweſt hab Ich groſſe ſchuld betzalt dy Ich zw Venedig gewuñen hab. Jtl. ein zymlich gutes haws rott gute kleyder von Zynnen geſchirr guten Werkzewg Petgewannt, Truhen vnd Behelter, mer vm 100 fl. reiniſch gute farb.

Bayerische Staatsbibliothek München

Nachricht.

Hamburg auf Koſten des Verfaſſers und Leipzig in Commiſſion der Dykiſchen Buchhandlung iſt erſchienen:

Sämmtliche dramatiſche Schriften von Johann Chriſtian Brandes. Acht Bände compl. 8 Rthlr.
Dieſelben auf holl. Papier 10 Rthlr.

Die darin befindlichen Stücke einzeln:

Der Landesvater, Schauſpiel in 5 Akten 8 Gr.
Der geadelte Kaufmann, Luſtſpiel in 5 Akten 8 Gr.
Ariadne auf Naxos, Duodrama 2 Gr.
Ollivie, Trauerſpiel in 5 Akten 8 Gr.
Der liebreiche Ehemann, oder der Schein betrügt, Luſtſpiel in 5 Akten 8 Gr.
Conſtanzie von Detmold, oder Maaß für Maaß, Schauſpiel in 5 Akten 7 Gr.
Der Graf von Olsbach, oder die Belohnung der Rechtſchaffenheit, Schauſpiel in 5 Akten 8 Gr.
Rahel, oder die ſchöne Jüdinn, Trauerſpiel in 3 Akten 6 Gr.
Die Hochzeitfeyer, oder Iſt's ein Mann oder ein Mädchen? Luſtſpiel in 5 Akten 7 Gr.
Alderſon, Trauerſpiel in 5 Akten 10 Gr.
Alderſon, zweyter Theil, oder Miß Sara von Salisbury, Schauſpiel in 4 Akten 8 Gr.
Alderſon, dritter Theil, oder Fortſetzung der Miß Sara von Salisbury, Schauſpiel in 5 Akten 10 Gr.

Was

Was dem Einen recht iſt, iſt dem andern billig, Luſtſpiel in 3 Akten 6 Gr.

Die Mediceer, Schauſpiel in 5 Akten 6 Gr.

Die Erbſchaft, oder der junge Geizige, Luſtſpiel in 4 Akten 8 Gr.

Der Gaſthof, oder Trau' ſchau' wem! Luſtſpiel in 5 Akten 8 Gr.

Unbeſonnenheit und Irrthum, Schauſpiel in 5 Akten 10 Gr.

Ino, Melodrama 2 Gr.

Ottilie, Trauerſpiel in 5 Akten 8 Gr.

Der Hageſtolze, oder Wie man's treibt, ſo geht's! Luſtſpiel in 5 Akten 8 Gr.

Die Irrthümer, Luſtſpiel in 1 Akt 4 Gr.

Der Schiffbruch, Trauerſpiel in 5 Akten 8 Gr.

Der Landjunker in Berlin, oder die Ueberläſtigen, Luſtſpiel in 5 Akten 10 Gr.

Die Komödianten in Quirlequitſch, Luſtſpiel in 3 Akten 8 Gr.

Jedem Bande iſt auch eine Abhandlung vorgeſetzt, worin von der Entſtehung der darin befindlichen Stücke, ihrer günſtigen oder ungünſtigen Aufnahme bey der Vorſtellung, den darüber gefällten Urtheilen u. ſ. w. Nachricht ertheilt wird.

X VIII.85
X.88

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Roth, Johann Ferdinand

Leben Albrecht Dürers, des Vaters der deutschen Künstler Nebst alphabetischem Verzeichnisse der Orte, an denen seine Kunstwerke aufbewahret werden

Leipzig 1791

Biogr. 315 ud
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10062881-7
VD18 15310515